Nro. 209. **Samstag, 15. September** (Ludm. Emanuel.) **1883.**

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Erscheint **täglich**, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und auswärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pf. = 17½ Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: J. V.: **Gust. Bornewasser.**
Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß: **P. M. Schmitz.**
Expedition: Neuß, Markt.

Inserate für die nächstfolgende Nummer werden bis **7 Uhr** am Vorabend erbeten; Preis für die 5-spaltige Zeile oder deren Raum 15 Pf. = 1½ Sgr.

(Erstes Blatt.)

Fruchtpreise zu Neuß am 15 September.

Weizen (neuer)	1. Qual.	20 —	Hafer	15	60
„	2. „	18 —	Raps 1. Qual.	34	—
Landroggen neuer	1. Q.	16 —	„ 2. „	32	50
„	2. „	14 —	Kartoffeln	6	—
Wintergerste		14 —	Heu per 50 Kilo	3	60
Buchweizen	1. Qual.	— —	Roggenstroh per Schock à 600 Kilo	28	—
„	„	— —			

Preise unverändert.
Neuer Hafer wurde zu M. 13.50—14.50 bezahlt.

Rüböl per 100 Kilo in Parthieen von 100 Ctr.	72 —
Rüböl per 100 Kilo faßweise	73 50
Gereinigtes Oel per 100 Kilo 3 M. höher als Rüböl.	
Preßkuchen per 1000 Kilo	133 —
Kleien per 50 Kilo	5 60

Rüböl und Kuchen unverändert.

XXX. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands zu Düsseldorf.

Düsseldorf, 13. September.

Die vierte und letzte öffentliche Generalversammlung

begann Donnerstag Morgen 11¼ Uhr im Kaisersaale der Tonhalle, und war noch stärker besucht als die vorangegangenen.

Der erste Redner, Pfarrer Szadowski, ist von der äußersten Ostgrenze, aus Willenberg im Kreise Ortelsburg in Ostpreußen herbeigeeilt, um der Versammlung seinen Gruß darzubringen. Trotz seiner Entlegenheit sei die Willensberger Gemeinde an der russischen Grenze eine Tochter Düsseldorfs (Beifall), so daß auch er sich wohl als Sohn Düsseldorfs betrachten dürfe. Die Pflicht der Dankbarkeit habe ihn hergetrieben. Das Rheinland habe der östlichsten Diöcese Preußens, dem Ermlande, seinen Oberhirten gegeben. Der Diasporabezirk Ermlands sei der größte Preußens; drei Missionsstationen beständen gegenwärtig, Mönkgut, Willenberg und Opaleniec, welche von Neuß, Düsseldorf und Köln unterhalten würden; 23 Stationen habe die Diöcese aus eigenen Mitteln errichtet und unterhalten. Auch Willenberg habe erst 1871 einen eigenen Geistlichen in der Person des Redners erhalten. Mit mehr als geringen Mittel sei die erste Einrichtung des katholischen Gottesdienstes nach einer Unterbrechung von mehr als 300 Jahren in einem gemietheten Betlokal begonnen worden, bald aber habe man ein eigenes Missionshaus ankaufen und Gottesdienst, Schule und Priesterwohnung darin unterbringen können. Seitdem sei in Opaleniec eine Josephskirche und ein eigenes Schulhaus errichtet worden. In Willenberg stehe seit 1880 endlich auch eine massive gothische Thurmkirche. Die Gemeinde selbst verstärke sich fortdauernd durch den Hinzutritt zerstreuter Katholiken, die in nicht geringer Zahl immer noch aufgefunden würden. Für die bewiesene große Opferwilligkeit sagt Redner im Namen seiner Gemeinde innigsten Dank den Düsseldorfern, deren Interesse dem masurischen Vorposten erhalten bleiben möge.

Zweiter Redner ist Herr Rechtsanwalt Müller aus Coblenz. Derselbe, von der Versammlung mit Beifall begrüßt, führt sich als „eingeschaltete Nummer" ein, da er ursprünglich nicht als Redner in Aussicht genommen sei, sondern erst gestern von dem Kanzler der General-Versammlung (Heiterkeit.) den strikten Befehl erhalten habe, heute zu sprechen. Als rheinischer Advokat sei er zwar nicht ängstlich wegen des Redens; wenn er es aber heute nicht so machen sollte, als erwartet worden, so treffe alle Verantwortlichkeit diejenigen, die ihn zum Reden veranlaßt. Er habe sich vorgenommen über die Pflichten der katholischen Laienwelt in der heutigen schweren, aber auch schönen Zeit zu sprechen. Erste Aufgabe der kath. Laien sei es, persönlich überall und in allen Verhältnissen den h. katholischen Glauben frei und offen und freudig zu bekennen. In dieser Beziehung sei es erfreulicherweise in neuerer Zeit besser geworden. Während noch vor einigen Jahrzehnten viele Katholiken sich schämten katholisch zu sein, sei namentlich in dem letzten Jahrzehnt das katholische Bewußtsein im katholischen Leben mächtig erwacht, und heute seien die Katholiken mit Recht und mit Freuden stolz darauf, den katholischen Namen zu tragen. Aber das bloße freudige Bekennen des Glaubens genüge nicht; man müsse die Liebe zur Kirche auch öffentlich bethätigen als Staatsbürger, indem man eintrete für die Rechte und Freiheiten der Kirche. Gäbe es doch heute noch ein Land in Deutschland, wo Priester wegen Messelesens und Sakramentespendens bestraft und des Landes verwiesen werden könnten. So lange solche Zustände existirten, müsse jeder Laie eifrigst für die Freiheit der Kirche eintreten, denn gerade in unserer social so zerklüfteten und gewitterschwangeren Zeit sei es nur die Kirche, diese größte sociale Macht, welche uns vor der Barbarei des Socialismus retten könne. Dieser Kampf für die Rechte und Freiheiten der Kirche müsse geführt werden mit Muth, aber auch mit Klugheit und Besonnenheit, mit Geduld und Beharrlichkeit und mit Einigkeit und Eintracht. Geschehe das, dann werde bald der Tag kommen, an dem für die Kirche die volle verfassungsmäßige Freiheit der Kirche zurückerobert sei, und an dem die Katholiken, die wohl die treuesten und besten Bürger des Staates seien, wieder zu ihren vollen Rechten kämen. (Lebh. Beifall.)

Endlich als letzter Redner besteigt der Staatsminister a. D. Abg. **Dr. Windthorst** Excellenz mit stürmischen Applaus empfangen, die Rednertribüne; die Rede lautet:

Meine verehrten Herren und auch meine verehrten Damen, die uns heute mit ihrer Gegenwart erfreuen! Ich habe an Alle einige Worte zu richten und darum fasse ich Sie gleich im Ganzen auch zusammen. Zunächst habe ich Ihnen meinen und meiner Freunde Dank auszusprechen für die außerordentlich freundliche Weise, in der Sie uns hier aufgenommen haben und begrüßen. Die, welche Sie selbst in die parlamentarischen Kämpfe nach Berlin geschickt haben, und welche auf dieser Arena aushalten bei Sturm und Wetter, finden einen Trost darin, wenn sie sich überzeugen, daß sie in Einverständniß mit denen sind, welche sie geschickt haben. Ohne diese Gewißheit fehlt ihnen der Boden, ohne diese Gewißheit fehlt ihnen die Auktorität gegenüber Denen, welche sie dort bekämpfen, ohne diese Gewißheit würde ihr Wort machtlos an der Spree verklingen. Darum nehme ich im Namen meiner selbst und meiner politischen Kampfgenossen gern diese Beweise der Zustimmung an. Für unsere Personen liegt darin nichts und ich wünsche auch nicht, daß irgendwie es sich so darstellt, als wenn für unsere Personen etwas darin läge. Es ist die Sache allein, welche uns so begeistert, und wenn dafür durch diese Beifallsbezeugungen Zeugniß abgelegt wird, dann glaube ich, ist das ein legitimes Verhältniß, welches zu stören Niemand unternehmen sollte! (Bravo.) Ich bin wesentlich auch deshalb trotz vielfacher Abhaltung nach Düsseldorf gekommen, um zu sehen, ob nach den langen Kämpfen des vergangenen Jahres wir uns auch noch überall in Uebereinstimmung befinden. Wenn man so weit weg getrieben ist, wenn man da so sehr in Anspruch genommen ist, so könnte es sehr leicht sein, daß man diese oder jene Empfindung der Wähler und des Volkes, aus denen wir hervorgegangen sind und in dem allein wir wurzeln, nicht beachtet hätte. Da habe ich geglaubt, du mußt selbst hingehen und dich überzeugen, und ich habe mich überzeugt, daß sie gut sind und daß wir uns in gutem Einverständniß befinden. Es ist unzweifelhaft, daß bei einer so großen Zahl von Männern, wie wir es sind, die im Kampfe stehen, hin und wieder in dieser oder jener Frage eine Verschiedenheit der Meinungen eintritt; es wäre wunderbar, wenn die Meinungen immer sofort allenthalben gleich wären. Aber darin besteht auch die Einigkeit nicht; sie besteht darin, daß man den festen und entschlossenen Willen hat, wo Verschiedenheiten sind, sie auszugleichen und daß, wenn es sich um die heiligsten Güter handelt, wir entschlossen Schulter an Schulter gegen unsere Feinde angehen, damit sie sehen, es ist in der ganzen Reihe keine Lücke, es giebt keine Ritze, die man in diesem Panzer fände, durch die man den Dolch der Vernichtung hineinstoßen könnte. (Bravo!) Das ist der Sinn, in dem ich die freundliche Weise, wie Sie uns aufgenommen haben, auslege, und wie ich denke, haben Sie sich überzeugt, daß dieser Standpunkt durchaus sachlich ist und keinen Beigeschmack von Persönlichkeit hat. Wir gehen jetzt, wie vorhin der Präsident gesagt hat, dem Schlusse unserer Verhandlungen entgegen, und es ist nichts natürlicher, als daß man dann noch einmal eine kleine Umschau hält, und sich klar macht, was durchlebt, was erreicht ist. Als wir am Abend der Begrüßung versammelt waren, habe ich mir erlaubt, als den Zweck der Versammlung hinzustellen, daß wir uns wechselseitig belehren, daß wir uns enger an einander schließen, daß wir uns kräftigen sollen für den ferneren Kampf. M. H.! Der Verlauf der Versammlung ist ein solcher gewesen, daß ich mit voller Ueberzeugung sage: alle diese Zwecke sind vollständig erreicht, soweit sie im Rahmen von so wenigen Tagen haben erreicht werden können, und daß diese Versammlung so glänzend verläuft, eine Versammlung, die in so kurzer Frist zusammengetreten ist nach ihrer Berufung, das verdanken wir nicht zum geringsten Theile den Herren, welche die Arrangements zu treffen hatten, und wir sind ihnen dafür unsern Dank schuldig. Aber auch nicht zum geringsten Theile verdanken wir dies der freundlichen Aufnahme der sämmtlichen Bürgerschaft dieser schönen Stadt (Bravo), und ich glaube, es ist billig und recht, daß hier konstatirt wird vor aller Welt, daß auch die, die nicht unseres Glaubens sind, haben beitragen wollen, die Stadt zu verschönern, um uns den Aufenthalt angenehmer zu machen. (Bravo!) Das ist ein erfreuliches Zeichen in einer Zeit, wo so viele Mächte sich entfesseln wollen, um Zwietracht zu säen innerhalb der deutschen Nation, welche in keiner Zeit der Einigkeit mehr bedurft hat, als heute. Endlich verdanken wir es auch dem ernsten Streben aller hier Betheiligten, da wo irgendwo eine Meinungsverschiedenheit war, sie auszugleichen, und, m. H., ich konstatire, — und werde abwarten, wer mir widersprechen will, — daß auf keinem Gebiete irgend eine Meinungsverschiedenheit geblieben ist. Ich konstatire, daß wir vollkommen einig sind auf allen Gebieten kirchlichen und socialen Lebens (Bravo!) und die, welche ein Bißchen vorschnell unsern Tod nicht erwarten können (Heiterkeit!) und verkündet haben, nun gehe aber ein Streit über die socialen Fragen in Scene, welcher tödtlich werden könne für unsere Organisation, werden einsehen, daß sie sich gründlich geirrt haben. (Bravo!) Ich konstatire hier für alle Leute, die von der Spree bis hierher wohnen oder von Memel bis Trier — das ist ein bekannterer Ausdruck — (Heiterkeit!) daß die katholische Generalversammlung alle diese Hoffnungen gründlich zunichte gemacht hat, und es werden Ihnen nachher die Resolutionen vorgelesen werden, welche in Einmüthigkeit beschlossen worden sind über die wichtigsten und ernstesten und schwierigsten Fragen, welche uns haben beschäftigen können. Und ich habe mit Freuden insbesondere zu konstatiren, daß gerade von den Seiten, woher man den schärfsten Anlauf erwartete, mitgewirkt worden ist zu diesem friedlichen Resultate, — das sind die Handwerker! Die Handwerker haben theilgenommen an den Verhandlungen, sie haben die Scheu überwunden, und haben ihre Sache selbst vertreten und zwar mit dem schönsten Erfolge und haben bewiesen, wie intelligent und wie tüchtig der Handwerkerstand in Deutschland ist. Sie sind es gewesen, welche auch in dieser Frage selbst die Anträge formulirt haben, die angenommen worden sind mit Einmüthigkeit, und nicht bloß mit Worten, sondern mit dem Herzen! Und ich bin der Ansicht, daß, nachdem diese Herren eine solche Ruhe, Umsicht und Weisheit dokumentirt haben, wir doppelt und dreifach verpflichtet sind, das, was wir beschlossen haben, mit allen Kräften durchzusetzen. Also, meine Herren von der ‚Norddeutschen Allgemeinen Zeitung', wir sind einig, und Euer Wunsch, uns zu zertrümmern, geht für diesmal nicht in Erfüllung! (Stürmischer, anhaltender Beifall.)

M. H.! Die diesjährige Generalversammlung zeichnete sich durch ein besonders charakteristisches Zeichen aus, welches wir hier besonders konstatiren müssen, weil es bedeutsam sein wird für die weitere Entwickelung. Bei keiner früheren Verhandlung, so weit ich sie kennen gelernt, sind so viel Mitglieder aus dem Ausland erschienen als bei dieser. Wir haben die Begrüßungen bekommen aus den verschiedensten Ländern, und unter diesen Begrüßungen begrüße ich mit besonderer Theilnahme den Gruß, den uns der Herzog von Norfolk Namens der englischen Katholiken geschickt hat. (Bravo!) Ich achte die anderen Begrüßungen gewiß nicht gering; aber ich hebe diese besonders hervor. Denn, m. H., wenn wir in die Geschichte sehen, so ist kaum in einem anderen Lande mit einer größeren Schwierigkeit der Kampf gegen die Unterdrückung der Kirche geführt worden, als in England. (Sehr wahr!) Es ist deshalb begreiflich, daß unsere Glaubensgenossen in England am besten wissen, wie es uns zu Muthe ist; und wenn diese uns begrüßen, dann sage ich: das sind Glaubensgenossen, die wir ganz besonders ins Auge zu fassen haben. Außerdem geben uns diese Herren in England das ruhmwürdige Beispiel, daß man nur dann dauernd etwas erreicht, wenn man es auf einem absolut gesetzlichen Wege erreicht, und diese Aufforderung finde ich auch in dieser Begrüßung, und ich meine, daß wir darum mit ganz besonderer Betonung auf diese Verbindung zwischen England und uns hinsehen sollen, außerdem weil die Engländer schließlich doch auch noch mit uns stammverwandt sind.

M. H., diese vielfachen Begrüßungen, dieses Erscheinen aus auswärtigen Ländern, hat mir den Gedanken nahe gelegt: liegen in diesen von Jahr zu Jahr mehr sich verknüpfenden Verbindungen mit auswärtigen Katholiken nicht die Keime einer großen internationalen Association der Katholiken zur Behauptung der Rechte und der Freiheiten ihrer Kirche? (Bravo!) Und wie wir es möglich gemacht haben, im Laufe der Zeit eine Versammlung aus Deutschland und Oesterreich zu schaffen, wie sie hier ist und alle Jahr getagt hat, so, meine ich, müßte sich auch allmählich eine internationale Versammlung der Katholiken in der ganzen Welt herstellen lassen. (Bravo.) M. H., dieser Gedanke ist ein sehr ernster, ein sehr fruchtbarer, wenn er in richtiger Weise ausgeführt wird; denn mehr als in einem anderen Zeitalter der Kirche ist es in jetziger Zeit nothwendig, daß das gesammte Volk, und insbesondere die Laien zusammentreten zur Vertheidigung der Rechte ihrer Kirche; und je mehr durch Ereignisse, die ich hier, um nirgends eine Schärfe in die Diskussion zu tragen, nicht weiter erörtern will, — je mehr man den Versuch macht, die eigentlichen berufenen Vertreter der Kirche zu beengen, unsere Hierarchie und unsern h. Vater zu beschränken, desto mehr müssen die Kinder dieser Kirche zusammenkommen und durch die ganze Welt hin die Anschauungen verbreiten, welche nothwendig sind, um die ganze katholische Welt, über 250 Millionen, zusammenzufassen, die in Einmüthigkeit zu Gott beten, und die in Einmüthigkeit durch ihre Versammlungen und durch die öffentliche Meinung dahin wirken, daß die Kirche ihre Freiheit gewinnt, daß vor allen Dingen auch unserm hl. Vater die Stellung wieder gewährt wird, die nothwendig ist, damit er in Unabhängigkeit und Selbstständigkeit das Regiment der hl. Kirche führen kann. (Bravo! Rau-

schender Beifall.) Ich habe anfangs bei mir überlegt, ob ich die Grundlinien einer derartigen großartigen Association der Katholiken der ganzen Welt schon vorlegen soll. Ich bin aber dazu gekommen, davon für jetzt abzustehen, weil ich zunächst den Gedanken hinwerfen und ihn der Diskussion übergeben wollte und aus der Diskussion zu lernen haben werde, wie die Dinge anzufangen sind. So will ich hoffen, daß die Geister, die hier versammelt sind, die ganze Arbeit mir abnehmen und selbst die Sache weiter entwickeln werden. Das bleibt natürlich der erste und Hauptgrundsatz eines Statuts für eine solche Association, daß sie unwiderruflich steht unter der Leitung und der Direktion des hl. Vaters. (Bravo!) Wir müssen uns hier in Deutschland, wir müssen uns überall in allen Ländern — wir müssen uns stets hüten, daß wir nicht irgend etwas thun, was die Kraft unserer Hierarchie beeinträchtigen könnte; unsere ganze Kraft und unseren ganzen Kampf hätten wir nicht entwickeln können, wenn wir nicht von vornherein auf das Aengstlichste bemüht gewesen wären, uns an die Bischöfe und an den hl. Vater anzuschließen. Das ist das Fundamentale einer solchen Association. Aber sie liegt in der Luft und sie muß kommen; jemehr wir sehen, daß auf anderen Seiten man sich associirt gegen uns, desto mehr müssen wir entschlossen sein, für uns zu associiren. (Bravo.) (Schluß folgt.)

Deutschland.

Berlin, 14. Sept. Die kirchenpolitische Frage scheint in ein neues Stadium getreten zu sein. Vielleicht hängt die Audienz von Schlözers beim Reichskanzler und seine sofortige Abreise nach Rom doch damit zusammen. Auch der ‚Westf. Merk.' läßt sich aus Rom melden: „In den Angelegenheiten bezüglich der preußischen Kirchenfrage (Dispense) ist die Entscheidung getroffen und dem Episcopat mitgetheilt. Von einer Meinungsverschiedenheit zwischen dem preußischen Episcopat und dem hl. Stuhl ist niemals die Rede gewesen. Irgend welche Zweifel sind jetzt, wo sich der hl. Stuhl schlüssig gemacht hat, nicht mehr möglich. Damit tritt der preußische Culturkampf in eine neue Phase. Wie dieselbe beschaffen ist, zu welchen Hoffnungen und Besorgnissen sie berechtigt, das wird sich bald zeigen!" Weiteres wird nun abzuwarten sein. — Die ‚Kreuzz.' mit ihrem Urtheil über die päpstliche Encyclica über das Rosenkranzgebet hat in Wittenberg, wo mit großem Pomp unter Anwesenheit des Kronprinzen des deutschen Reiches in diesen Tagen ein Lutherfest gefeiert wird, schon einen Nachbeter gefunden. Ein Pastor Just, Prediger der deutschen Gemeinde in Bradford (England) sprach dort bei der Begrüßungsfeier die Worte: „Es schadet nichts, auch wenn Rom wieder einen Albigenser-Kreuzzug predigte, wir haben Luthers Wort und Bild, das uns auch ein Janssen nicht beeinträchtigen kann, und wir danken Gott dafür." Und wir lassen ihnen Luthers Wort und Bild ganz.

Eine Reihe von Vermuthungen und Gerüchten tauchen Angesichts der jetzigen kirchenpolitischen Lage wieder auf. Die ‚Elbf. Zeitung' spricht von einem Plane der Regierung, den greisen Bischof von Limburg zurückzuberufen, wenn dafür die Kirche auf den Cardinal Ledochowski für Posen verzichte. Das „edle" nationalliberale Blatt knüpft daran wieder die liebenswürdige Bemerkung: „Hoffentlich bleiben diese Gerüchte Gerüchte. In jedem Punkte kann der Staat eher nachgeben, als hinsichtlich der Rückberufung eines wegen Unbotmäßigkeit abgesetzten Bischofs. Das Martyrium eines solchen ist ja heutigen Tages auch etwas erträglicher als während der Katakombenzeit." (Wie frivol!) Daß die Revolutionäre von 1848 begnadigt wurden und später als „liberal"-culturkämpferische Häupter in Berlin ihr Unwesen trieben — das ist dem liberalen Blatte nie auffallend gewesen. Uebrigens lehnt sich dieses Gerücht nur an die gestern (unter Letzte Post) mitgetheilte Notiz der ‚Köln. Zeitung.' an. — Die ‚Niederrh. Volksztg.' gibt „unter der nöthigen Reserve eine Correspondenz aus der Diöcese Limburg wieder, welche mittheilt, der Cultusminister „solle" darüber Verhandlungen angeknüpft haben, resp. anknüpfen wollen, daß in der Diöcese Limburg ein Coadjutor mit dem Rechte der Nachfolge eingesetzt werde; als Candidaten würden genannt Prof. Dr. Simar (Bonn) Dr. Keller (Montabaur), Prälat Weyland (Wiesbaden.) Dann solle der hochwürdige Bischof zurückkehren dürfen, aber sich aller Amtsgeschäfte enthalten. Also eine Regelung à la Clemens August. Vorläufig antwortet man auf all diese Gerüchte am Besten mit einem großen Fragezeichen und wartet ruhig ab.

— Von den 28 Ergänzungswahlen zum sächsischen Landtage sind bis jetzt 19 bekannt, von den Gewählten gehören 11 der konservativen, 3 der nationalliberalen, 4 der Fortschrittspartei an, einer ist Social-Demokrat.

— Der Zusammentritt der Reichscommission für die Untersuchung der Ursachen für die Hochwasserschäden am Rhein und seinen Nebenflüssen, um deren Einsetzung der Reichskanzler in Folge des zu dem Antrage Thilenius gefaßten Beschlusses des Reichstages ersucht worden ist, steht nach einer Mittheilung aus Regierungskreisen noch in dem laufenden Jahre bevor. Zum Reichskommissar dürfte der schon mit der Leitung der Untersuchung der Korrektion im Rheingau mit großem Erfolge betraut gewesene Unterstaatssekretär im Ministerium für Landwirthschaft, Marcard, designirt sein.

Italien.

Rom, 14. Septbr. Schlözer ist gestern vom Urlaub zurückgekehrt und wurde vom Cardinal Jacobini empfangen.

Rheinland-Westfalen.

Neuß, 14. Sept. Ein seit längerer Zeit verfolgtes berüchtigtes Individuum aus Crefeld, welches wegen eines Diebstahls in Düsseldorf gesucht wurde, lief gestern Abend unserer Polizei ins Garn, wurde verhaftet und hinter Schloß und Riegel gebracht.

— In einem Heuschober vor dem Niederthore wurde vergangener Nacht eine 24jährige leichtsinnige Frauensperson von hier vorgefunden und arretirt. Dieselbe hatte dort ihr Nachtlager aufgeschlagen.

— Eine von einem hiesigen Metzger in der Schlachthalle abgeschlachtete Kuh wurde heute zum Genusse vollständig verworfen und mußte das Fleisch verscharrt werden.

Grevenbroich, 13. Sept. In der heutigen Schöffengerichts-Sitzung, in welcher unter dem Vorsitze des Amtsrichters Rath die Schöffen Kaufmann Carl Friederichs zu Gustorf und Ackerer Diedrich Linneweber zu Roebershof anwesend waren, kamen folgende Sachen zur Verhandlung: ad 1. Der Maurermeister Martin H. zu Grevenbroich war durch Strafverfügung des Bürgermeister-Amtes zu Grevenbroich wegen der Beschuldigung, am 30. Juli d. J. zu Grevenbroich als Baumeister eine Ausbesserung an dem Hause des Theodor Dycken vorgenommen, ohne die polizeiliche Genehmigung dafür eingeholt zu haben, zu einer Geldstrafe von 6 Mark event. 1 Tag Haft verurtheilt worden; ein gegen diese Strafverfügung erhobener Einspruch wurde kostenfällig verworfen. — ad 2. Der Weber Jakob W. zu Gierath war beschuldigt, zu Gubberath am 15. Juli 1883 widerrechtlich in die Wohnung des Gutsbesitzers Johann Steinfartz eingedrungen zu sein. Derselbe wurde zu einer Gefängnißstrafe von 8 Tagen verurtheilt. — ad 3. In der Privatklagesache des Metzgers Mathias H. zu Stommeln, Privatkläger gegen Heinrich P., Ackerer zu Frixheim, Privatbeklagten, war letzterer beschuldigt, den Privatkläger öffentlich beleidigt zu haben. Derselbe wurde zu einer Geldbuße von 10 Mark event. 1 Tag Gefängniß verurtheilt und zur Tragung der Kosten einschließlich der dem Privatkläger erwachsenen nothwendigen Auslagen verurtheilt. — ad 4. a) Anna R., Ehefrau Wilhelm W. zu Venrath, b) Tagelöhner Peter Wilhelm W. zu Venrath waren beschuldigt: ad 1) am 4. August d. J. zu Mürmeln aus der Wohnung und zum Nachtheile des Webers G. Plink eine Taschenuhr im Werthe von 15—18 M. entwendet zu haben, ad 2) am 6. August d. J. zu Venrath eine Taschenuhr im Werthe von 15—18 M., von welcher er wußte, daß sie mittelst einer strafbaren Handlung erlangt war, an sich gebracht und verheimlicht zu haben; die Beschuldigte ad a wurde zu einer Gefängnißstrafe von 6 Wochen verurtheilt; dagegen der Beschuldigte ad b von Strafe und Kosten freigesprochen. — ad 5. Der Bäcker und Wirth Joh. L. zu Elfgen war durch Strafbefehl wegen der Beschuldigung, in der Nacht vom 25. bis 26. Juni d. J. zu Elfgen mit A. A. durch Singen und Lärmen groben Unfug verübt zu haben, zu einer Geldstrafe von 10 M. event. 4 Tage Haft verurtheilt worden; ein gegen diesen Strafbefehl erhobener Einspruch wurde anerkannt und erfolgte Freisprechung. — ad 6. Der Handelsmann Carl K. zu Frimmersdorf war durch Strafverfügung des Bürgermeister-Amtes zu Grevenbroich wegen der Beschuldigung, am 29. Juli d. J. über das Grundstück des Fr. Sch., welches mit Hafer bestellt war, Vieh getrieben zu haben, zu einer Geldstrafe von 5 M. event. 1 Tag Haft verurtheilt worden. Sein gegen diese Strafverfügung erhobener Einspruch wurde anerkannt und erfolgte Freisprechung. — ad 7. a) Der Musiker Mathias H. zu Capellen, b) der Tagelöhner Andreas H. daselbst, waren beschuldigt, am 31. Juli cr. unterlassen zu haben, seinen Sohn Wilhelm H. vom Obstfrevel in dem Garten des Heinr. P. zu Capellen abzuhalten. Dieselben wurden freigesprochen. — ad 8. a) der Tagelöhner Mathias W. zu Neuenhausen, b) der Fabrikarbeiter Theodor St. daselbst waren beschuldigt zu Neuenhausen am 2. Juli 1883 den Jos. E. mittels Steine oder anderer gefährlicher Werkzeuge mißhandelt zu haben; ad a wurde zu einer Gefängnißstrafe von 4 Wochen und ad b zu einer solchen von 14 Tagen verurtheilt. —

ad 9. In der Privatklagesache 1) des Uhrmachers Heinr. S. und 2) der Josefine S., ohne Geschäft, beide zu Jüchen, Privatkläger gegen den Landwirth Johann S. daselbst wohnend, Privatbeklagter war beschuldigt, die Privatkläger öffentlich beleidigt zu haben. Derselbe wurde für überführt erklärt und zu einer Geldstrafe von 15 M. eventl. 3 Tagen Haft und die Kosten des Verfahrens einschließlich der dem Privatkläger erwachsenen nothwendigen baaren Auslagen verurtheilt. — ad 10. 1) der Schustergeselle Johann C. zu Fürth, 2) der Tagelöhner Wilhelm Sch. zu Elsen, 3) der Fabrikarbeiter Martin M. zu Fürth, waren beschuldigt, zu Elsen am 29. Juni 1883 1) C., M. und Sch. gemeinschaftlich, 2) Sch. den M. mittelst eines Spatens mißhandelt zu haben, 3) C. außerdem a. den Polizeisergeanten F. während der rechtmäßigen Ausübung seines Amtes thätlich angegriffen sowie denselben mittelst eines Kugelstocks mißhandelt zu haben; b. an dem Hause von G. ein Fenster im Werthe von weniger als 25 M. zerstört zu haben. Der Angeklagte C. wurde zu einer Gesammtstrafe von 3 Monaten Gefängniß, der Angeklagte Sch. zu einer solchen von einem Monat und der Angeklagte M. zu einer solchen von 2 Monaten verurtheilt. — Nächste Sitzung 27. September.

Crefeld, 13. Sept. Die vereinigten Metzgermeister Crefelds haben in einer gestern Abend stattgehabten Versammlung, laut ‚Niederrh. Volksztg.', den für das consumirende Publicum wenig angenehmen Beschluß gefaßt, daß wegen rapider Steigerung der Viehpreise und allgemeinen Mangels an Schlachtvieh die Fleischpreise entsprechend, je nach Qualität, zu erhöhen seien.

Menden, 11. Sept. Herr Bischof Dr. Drobe weilt gegenwärtig zur Firmung und zum Besuche hier. Der erste der Firmlinge aus der Gemeinde Lendringsen, welche gestern das hl. Sacrament der Firmung empfingen, war der vor mehreren Jahren zur katholischen Kirche zurückgekehrte, 63jährige Frhr. Clemens v. Dücker auf Haus Rödinghausen.

Handels-Nachrichten.

Neuß, 15. Sept. (Wochenbericht.) Ohne fernere besondere Aenderungen hervorzurufen, ist die Flaue auch für das Getreidegeschäft der vergangenen Woche leitend gewesen. Von Weizen war die Zufuhr recht knapp, was den Artikel indessen nicht in der Beachtung zu heben vermochte; eher ließe sich sogar eine weitere Vernachlässigung melden. In Roggen entwickelte sich nur schwacher Verkehr. Nach Braugerste blieb der Begehr noch ziemlich zurückhaltend, wiewohl die Forderungen wieder niedriger lauteten. Hafer ruhig. Für Buchweizen zeigte sich einiges Interesse. — In Oelsaaten sind die Umsätze im Allgemeinem auf ein Minimum reducirt geblieben. Rüböl hat eine kleine Aufbesserung erfahren. Rübkuchen unverändert. — Nach Mehl ließ die Frage zu wünschen übrig. Kleien behauptet.

Köln, 14. Sept. (Amtliche Notirungen der Handelsmakler.) Weizen matter; hies. eff. M. 19,00—20.00 B., fremder 19.00—20.00 B., per Novbr. 19.30—25—20 bez., 19.25 B., 19.20 G., per März 20.15 bz., 20,10 B., 20 10 G.

Roggen behauptet! hies. eff. M. 14.50—15.50 B., fremder 15.50—16.50 B., mit Gewicht von 69 Pfd. per 50 Liter per Nov. 14.90 bz., 14.90 B., 14.85 G., März —.— bez., 15.60 B., 15.55 G.

Hafer ohne Sack per 100 Kil. mit Gewicht von 42 Pfd. per 50 Liter hies. eff. M. 14.00—15.00 B., fremder 14.00—15.00 B.

Rüböl niedriger; per 50 Kil. mit Faß in Eisenb. eff. in Parteien von 100 Ctr. M. von 36.70 B., Oct. 36.10 bz., 36.00 B., 35.90 G., Mai —.— bez., 34.90 B., 34.80 G.

(Landmarkt.) Weizen neuen M. 18—19; Roggen neuer 14——15.00; Gerste neue 14.50—17.50; Hafer alter 13.50—15.50 bezahlt nach Qualität pro 100 Kilo. Zufuhren etwa 300 Sack.

Köln, 14. Septbr. (Marktbericht.) Butter M. 1,25 pro Pfd. Eier 1,70 pro Viertel, Schnepfen 0,00 pro Stück, Hinkel 2,20. Tauben 0.70 pro Paar. Truthahn 10,00 pro Stück. Kaninchen 1,00, Hühner 1,40. Enten 2,00 pro Stück. Hecht 1,00. Aal 1.60. Karpfen 0,80. Salm 3,50. Schleien 0,60 pro Pfund. Ochsenfleisch 0,70, Kalbfleisch 0,70, Hammelfleisch 0,75, Speck, geräuchert 0,80, do. gesalzen 0,80, Schmalz 0,80, Nierenfett 0,60, Zwiebel 0,08 pro Pfd. Aepfel 3,60 pro 100 Pfd. Kartoffeln weiße 3,20, rothe 3.40, Nieren 4.50.

Crefeld, 14. Sept. Weizen, neuer, schwere Sorte 20,00, mittlere Sorte 19,00, leichte Sorte —,—. Roggen, neuer, schwere Sorte 16,00, mittlere Sorte 14,00, leichte Sorte —,—. Gerste, neue, schwere Sorte 20,00, mittlere 18,00, leichte Sorte —,—. Hafer schwere Sorte 15,50, mittlere Sorte 14,50, leichte Sorte 00,00. Kartoffeln 5,00. Stroh 5,00. Heu 6,00. (Alles per 100 Kilo. Rindfleisch 0,55. Schweinefleisch —,—. Hammelfleisch —,—. Speck 0,80. Butter 1,20. (Alles per ½ Kilo.) Eier (60 Stück) 3,00.

Berlin, 14. Septbr. Weizen per Sept.-Okt. M. 187,— bez., April-Mai 199.75 bez. Roggen per Sept.-Okt. M. 149.— bez., April-Mai 157,— bez. Rüböl loco M. 69,— bez., per Sept.-Oct. 67,50 bez., April-Mai 67,— bez. Spiritus loco M. 53,— bez., per Sept. 53,40 bez., Sept.-Oct. 51,60 bez. Hafer per Sept.-Okt. M. 129,— bz., April-Mai 135,50 bez.

Stettin, 14. Sept. Weizen per Sept.-Okt. 191,00, Oct.-Nov. 191,50, April-Mai 201,00 M. Roggen per Sept.-Okt. 147,50, Oct.-Nov. 148,00, April-Mai 154,50 M. Rüböl per Sept.-Oct. 67,—, April-Mai 68.— M. Spiritus loco 52,50, per Sept. 52,60 Sept.-Okt. 51,60, April-Mai 50,50 M. Petroleum loco 8,65.

Breslau, 14 Sept. Spiritus per Sept. 53,20, Sept.-Oct. 51,80, April-Mai 50,80 M. Weizen per Sept.-Oct. M. 191,—. Roggen p. Sept.-Okt. 157,00, Oct.-Nov. 157,— April-Mai 160,— M. Rüböl per Sept.-Oct. 67,50, Oct.-Nov. 67,50, April-Mai 70.— M.

Magdeburg, 13. Sept. Kartoffelspiritus niedriger. Loco ohne Faß M. 54.50—55 ab Speicher unter freier Vorhaltung der Gebinde 56,— G., per Sept. 55,50 nom., Okt. 54,— nom., Nov. 53,— nom., Dez. 52,— nom. per 100 Liter à 100 pCt. — Rübenspiritus matt. loco M. —,—, per Sept. M. 55,— nom.

Antwerpen, 14. Sept. Petroleum Baisse. Blank dispon. frs. 20,— bez., 20,— B., per Oct. —,— bez., 20,25 B., per Octbr. Dec. —.— bez., 20.50 Br., per Nov.-Dec. 20,3/8 bez., 20,50 Br. Amerik. Schmalz Marke Wilcox 110.— frs. per 100 Kg. Amerik. Speck long disp. frs. 90,—, short disp. 97.—. Amerik. Schweineschultern frs. 82.—. Amerik. rother Winterweizen Nr. 2 dispon. frs. 24,75. Woll-Umsatz 51 B. Kurz Köln 123.55.

Paris, 14. Sept. Mehl 9 Marken p. Sept. 57,40 do. Nov.-Febr. 58,60. do. Jan.-April 59.60. Weizen p. Sept. 25,—, Nov.-Febr. 26,60, Jan.-April 27,10. Roggen p. Sept. 16,25, Nov.-Febr. 17,50, Jan.-April 18,—. Rüböl p. Sept. 80,50, Nov.-Dec. 80.75, Jan.-April 81 50. Spirtus p. Sept. 50,75, Nov.-Dec. 51.50, Jan.-April 51,75. Weißer Zucker Nr. 3 p Oct.-Jan. 60,30.

Hull, 13. Sept. Leinöl loco 19 sh. Brls. 19 sh., 7½d., Okt.-Dez. 19 sh. 9 d., Jan.-April 20 sh. 6 d. Cottonöl loco und Sept. 28 sh in Fässern vom Mittelmeer, Jan, 23 sh. Nov.-April ord. 24 sh., rohes 26 sh. 3 d.

Liverpool, 14. Sept. Baumwolle fest. Umsatz 12000 B., Zufuhr 4000 B.

London, 13. Sept. Schwimmende Weizenladungen angekommen, 1, zum Verkauf angeboten 5 Cargos.

New-York, 13. Sept. Wechsel a. Deutsche Pl. 94, Wechsel p. London (Gold) 4,81½, 4proc. fund. Anleihe 119⅜, Erie-Eisenbahn 31⅝, Baumw. in New-York 10¼ do. in New-Orleans 10. Petrol. in New-York 8⅛, do. in Philadelphia 8. Mehl 4,10, Rother Winterweizen 1,15½ Mais (old mixed) 63½, Hav.-Zucker 6 9/16. Kaffe, Rio- good fair 10¼, Schmalz (Wilcox) 9, Speck nom., Getreide-Fracht 3, Baumwoll-Zufuhr 10000, Ausfuhr n. Großbrit. 3,000 do. n. dem Kontinent —,— B.

Viehmärkte.

Dinslaken, 13. Septbr. Die Zutrifft zum heutigen Viehmarkt betrug 698 Stück tragende und frischmilchende Kühe und Rinder. Preise unverändert. Fettvieh 1. Qual. pro 50 Kilo 65 M., 2. Qual. 62 M., 3. Qual. 60 M. Am Schweinemarkt belief sich die Zufuhr auf 613 Stück. Junge Saugschweine pro Woche M. 1—1,25. Faselschweine M. 30—36 pro Stück. Fette M. 51—57 pro 50 Kilo Fleischgewicht. Handel schleppend. — Nächster Markt: Donnerstag, den 13. Septbr.

Paris, 13. Sept. Zugetrieben waren: 2618 Ochsen, 829 Kühe, 216 Stiere, 1277 Kälber, 23784 Hämmel, 5213 Schweine. Verkauft wurden: 2336 Ochsen, 721 Kühe, 194 Stiere, 1089 Kälber, 20184 Hämmel, 4938 Schweine. Preise: Ochsen frs. 1,24—1,86, Kühe 1,06—1,70, Stiere 1,08—1,54, Kälber 1,50—2,20, Hämmel 1,50—2,06, Schweine 1,34—1,54.

London, 13. Sept. An den Markt gebracht waren: 500 Stück Hornvieh, 3000 Schafe, 100 Kälber, — Schweine. Bezahlt wurden per Stone von 8 Pfd.: für Hornvieh 4 sh. 4 d. bis 6 sh. 2 d., Schafe 5 sh. 6 d. bis 7 sh. — d., Kälber 5 sh. 8 d. bis 6 sh. 6 d., Schweine 4 sh. 4 d. bis 5 sh. — d.

Letzte Post.

London, 14. Sept. Das Reutersche Bureau meldet aus Hongkong von heute: Bei Phonhai zwischen Hanoi und Sontay hat zwischen den französischen Truppen und den Streitkräften der schwarzen Flagge ein Gefecht stattgefunden, das 8 Stunden dauerte. Die Verluste der Franzosen an Todten und Verwundeten werden auf 2 Officiere und 50 Mann, diejenigeen der schwarzen Flagge auf 500 bis 600 Mann angeschlagen.

Nach einer weiteren Reuter'schen Meldung aus Shanghai von heute sollen infolge von Aufreizung durch eine „die weiße Linie" genannte geheime Gesellschaft in Wuchang Ruhestörungen stattgefunden haben. Ein englischer Justizbeamter begibt sich nach Kanton. Der französische Gesandte und der englische Gouverneur in Honkong sind nach Peking abgereist.

New-York, 14. Sept. Die Depesche des ‚New-Yorker Herald' theilt weitere Einzelheiten über den letzten Kampf in Tongking mit und sagt, derselbe habe drei Tage gedauert, die französischen Truppen hätten sich zurückgezogen, um Verstärkungen abzuwarten.

Nro. 209. Samstag. 15. September (Ludm. Emanuel.) 1883.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und auswärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pf. = 17½ Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: J. V.: Gust. Bornewasser. Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß: P. M. Schmitz. Expedition: Neuß, Markt.

Inserate für die nächstfolgende Nummer werden bis 7 Uhr am Vorabend erbeten; Preis für die 5-spaltige Zeile oder deren Raum 15 Pf. = 1½ Sgr.

(Zweites Blatt.)

XXX. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands zu Düsseldorf.

Düsseldorf, 12. September.

Aus den Sitzungen der Ausschüsse vom 11. September 1883.

In heutiger Sitzung des Ausschusses für christliche Kunst wurden die gestern verhandelten Punkte einer nochmaligen Besprechung unterzogen und in Form einer Resolution festgesetzt. Ferner wurde über die Gründung eines deutschen Organs für christliche Kunst berathen und dieselbe allgemein für sehr angezeigt erachtet; die Gesichtspunkte, welche bei Herausgabe einer solchen Zeitschrift maßgebend sein sollen, wurden in größeren Umrissen besprochen und im Einzelnen festgestellt. Ueber beide Punkte soll in der morgigen geschlossenen Sitzung Bericht erstattet und die dahingehenden beiden Resolutionen der Generalversammlung zur Annahme empfohlen werden.

Nachmittags 3 Uhr versammelte sich der Ausschuß für Sociales unter dem Vorsitze des Pfarrers Wassermann im großen Saale des Kathol. Vereinshauses, der von Theilnehmern fast völlig besetzt war. Man verhandelte zunächst über Sonntagsruhe und Sonntagsfeier. Es lag folgender Antrag des Abg. Dr. Lingens vor:

Die General-Versammlung der Katholiken Deutschlands begrüßt die in dem Deutschen Reichstag mit ansehnlicher Majorität beschlossene auf möglichste Förderung der Sonntagsruhe und Sonntagsfeier für große Beamtenkreise abzielenden Maßregeln. Sie fordert die Katholiken Deutschlands auf, in dem Streben nicht nachzulassen, daß Sonntagsruhe und Möglichkeit der Sonntagsfeier für Alle und allerwärts erlangt werde. Sie empfiehlt ganz vorzüglich durch eigenes Beispiel dazu anzuregen.

Herr Abgeordneter Kaplan Hitze verweist auf die Petition des volkswirthschaftlichen Vereins der Rheinlande wegen der Sonntagsfeier an den Landtag und theilt mit, daß das Abgeordnetenhaus diese Petition der Regierung zur Berücksichtigung überwiesen habe. Die Regierung habe die einzelnen Bezirks-Regierungen zu Aeußerungen darüber aufgefordert, wie es in ihren Bezirken mit der Sonntagsfeier gehalten werde und zugleich zu positiven Vorschlägen aufgefordert. Die Düsseldorfer Regierung habe auch bereits sehr vernünftige Vorschläge gemacht resp. Anordnungen getroffen. Die Regierung könne in der Frage nicht mehr Unkenntniß vorschützen und auch vom Landtage dürfe man nur Gutes hoffen.

Herr Dr. Schmitz (Düsseldorf) verspricht sich von den Maßregeln der Regierung nicht viel. In Düsseldorf werde trotz der Maßregeln der dortigen Regierung Sonntags doch gearbeitet. Redner macht auf die großen Gefahren aufmerksam, die der ländlichen Bevölkerung von den immer mehr überhand nehmenden Zuckerfabriken drohen, da in denselben durchschnittlich Sonntags gearbeitet werde, und beantragt, in den Antrag Lingens folgenden Zusatz aufzunehmen: Die Generalversammlung beklagt vor allem auch die um sich greifende Vernachlässigung der Sonntagsfeier unter der ländlichen Bevölkerung infolge der unter derselben etablirten Fabriken.

Hr. Geistl. Rath Knab aus Wien theilt mit, daß in der nächsten Herbstsession des österreichischen Reichsraths voraussichtlich Gesetzentwürfe über Sonntagsfeier und Normalarbeitstag zur Annahme gelangen würden.

Bei der Abstimmung wird der Antrag des Herrn Dr. Lingens mit dem Zusatz des Hrn. Dr. Schmitz einstimmig angenommen.

Es liegt nunmehr ein Antrag auf Abfassung einer Resolution bezüglich der socialen Frage vor, welche von dem Fürsten Karl zu Löwenstein im Einverständniß mit mehreren Socialpolitikern aus der Versammlung eingebracht ist. Der Antrag lautet:

1. Die Generalversammlung der deutschen Katholiken spricht die Ueberzeugung aus, daß die sociale Frage nicht bloß eine wirthschaftliche, sondern auch, und zwar an erster Stelle eine religiös-sittliche, und somit deren Lösung ohne das einträchtige Zusammenwirken von Kirche und Staat unmöglich ist. Sie sieht es daher als die unerläßliche Forderung zur Heilung der gegenwärtigen gesellschaftlichen Schäden an, daß der Kirche und ihren Instituten die volle Freiheit für ihre sociale Wirksamkeit zurückerstattet werde.

2. Zugleich erachtet sie es zur Lösung der socialen Frage für nothwendig, daß auf dem Wege der Gesetzgebung eine den heutigen Verhältnissen angepaßte korporative Organisation der produktiven Arbeit mit Ausschluß aller büreaukratischen Bevormundung ins Leben gerufen werde.

3. In der Ueberzeugung, daß die erste Vorbedingung zu einer wirksamen Aktion die Einheit ist, begrüßt die katholische Generalversammlung mit Freuden jedes Bestreben, durch mündliche und schriftliche Diskussion die noch herrschenden Meinungsverschiedenheiten möglichst zu beseitigen, und sie spricht den Wunsch aus, die katholischen Socialpolitiker möchten sich in noch höherem Maße, als bisher, an diesen Diskussionen betheiligen.

Zur Erklärung seines Antrags führt Fürst zu Löwenstein aus, daß und warum das Komite kath. Socialpolitiker, welches unter seinem Vorsitze zusammentrat, beschlossen habe, in diesem Jahre der Generalversammlung die bekannten Haider Thesen noch nicht vorzulegen, nicht weil es die Diskussion zu scheuen habe, sondern um einerseits eine direktere Prüfung sich vorzubehalten, und weil es anderseits der Generalversammlung nicht zumuthen wolle, über Dinge Beschluß zu fassen, die noch nicht über alle Zweifel erhaben und zur Klarheit gebracht seien.

Herr Pleß (Mülheim a. Rh.) stellt folgenden Antrag: „Die Generalversammlung bringt den Bestrebungen des Handwerkerstandes, eine Einigung desselben in gewerblichen Körperschaften zu erzielen, und seine Wiedergeburt auf christlicher Grundlage und durch christliche Grundsätze zu erreichen, ihre volle Sympathie entgegen.

Der Antrag Pleß ist noch nicht zum Druck gelangt, der Antrag Löwenstein liegt bis jetzt nur in wenigen lithographischen Abzügen vor, sodaß der weitaus größte Theil der Versammelten sich noch nicht in dem Besitz des Wortlauts des wichtigen Antrages befindet. In Rücksicht hierauf wird beantragt, die Diskussion über den Antrag Löwenstein bis morgen früh 8 Uhr auszusetzen, um vorher eine allgemeine Vertheilung der gedruckten Exemplare zu ermöglichen.

Nach Befürwortung dieses Antrages durch den Abg. Dr. Windthorst wird derselbe angenommen, und es wird beschlossen, auch den Antrag Pleß auf die T.-O. des Ausschusses für Mittwoch 8 Uhr zu setzen.

Ferner liegt der Antrag des Herrn Kaplan Büscher vor, der in Vertretung des Antragstellers vom Kaplan Dr. Schmitz aufgenommen wird. Vorsitzender Pfarrer Wassermann und Kaplan Dr. Schmitz befürworten die Annahme des Antrages, der wie folgt lautet;

„Die General-Versammlung wolle geeignete Mittel für

Die Grafen von Dürrenstein.

Von E. Heinrichs.

73) (Fortsetzung.)

Das ahnungslose Gebet des demüthigen Missionairs hatte dem stolzen Manne den letzten sophistischen Halt genommen und ihm mit vernichtender Klarheit sein Verbrechen vor die Augen geführt. Es war Gott selber, welcher durch die Stimme seines Dieners dem Missethäter das Gericht verkündete.

„Es scheint mir," begann er plötzlich mit Anstrengung, „als ob der Kranke eine schwache Hoffnung uns noch bietet. Ich werde seinen Kopf noch einmal untersuchen. Leuchten Sie mir gefälligst, Herr Pater!"

Dieser ergriff die Lampe, schraubte den Docht höher und trat hinter das Bett. Der Geheimrath schnitt mit einer feinen Scheere an einer von ihm untersuchten Stelle das Haar dicht am Kopfe ab und ließ seinen Finger langsam über die jetzt deutlich gewordene Einbuchtung gleiten.

„Hm, hm," sagte er nachdenklich, „die einzige Rettung wird eine Trepanirung des Gehirns sein. Haben Sie eine derartige Operation schon gesehen, mein ehrwürdiger Bruder?"

„Ja, Herr Doctor!"

„Ich will nicht behaupten, daß der Kranke absolut dadurch gerettet werden kann'" fuhr Berg eine kleine Verbandtasche hervorziehend, jetzt ruhig und bestimmt fort, „will aber auch kein Mittel unterlassen, um meiner ärztlichen Pflicht in ihrem ganzen Umfange zu genügen. Können Sie rasiren, Herr Pater?"

„Gewiß, — das Haar muß herunter, nicht wahr?"

„Glatt an dieser Stelle weg."

Pater Urban zog ein haarscharfes Rasir-Messer hervor und vollendete mit wunderbarer Geschicklichkeit seine Aufgabe, während Berg die Lampe hielt.

„Gut, ein Missionair versteht Alles, wie ich sehe," nickte er zufrieden, „jetzt werden Sie mir recht genau leuchten, Herr Pater!"

Die Operation ging sehr rasch und sicher vor sich, beide Männer thaten ihre Pflicht, und die Menschenliebe triumphirte.

„Ein kleiner Knochensplitter im Gehirn, wie ich mir schließlich noch gedacht, sehen Sie, mein Bruder, — nur winzig klein und doch genug, um ein Menschenleben zu vernichten. Auch eine Ansammlung von Blut und Eiter, — so ist's recht, Herr Pater! — Ah, Sie sind ein ganz vortrefflicher Gehilfe, möchte Sie in unserm Hospital haben."

So sprach der Geheimrath im freudigen Eifer, wieder ganz Arzt, ganz in seinem Element.

Es war sonst seine Art nicht, viele Worte zu machen, zumal bei einer wichtigen Operation. In diesem Falle aber schien es, als müsse er seine Seele von einem Alpdruck befreien und sich selber den moralischen Halt zurückerobern. Er hatte den Kranken in der letzten Minute gerettet und den größten Sieg errungen in dem Kampfe mit der eigenen selbstsüchtigen Leidenschaft.

Als der Pater seine Hand ergriff und dieselbe mit festem Druck umschloß, um ihm zu danken für die Rettung des treuen Gefährten, da erröthete er beschämt und sagte abwehrend: „Keinen Dank für mich, Herr Pater! Preisen wir Gott, der in seiner Weisheit Ihr Gebet gar wunderlich gesegnet hat."

Der Geheimrath zog sich bald in sein Schlafzimmer zurück, um dem Pater die Wache zu überlassen.

Zum ersten Male seit langer, langer Zeit kniete er nieder zum Gebet, um dem Himmel aus tiefster Seele für diesen erlösenden Abschluß in der schwersten Versuchung seines Lebens zu danken und in stiller Selbsterkenntniß den rechten Weg zum Frieden zu finden.

Siebenundzwanzigstes Kapitel.

Das Geständniß.

Mehrere Monate waren nach jenen verhängnißvollen Ereignissen verflossen. Alles blühete und duftete in Wald und Flur, und in sommerlicher Pracht erglänzte die weite, weite Welt.

In dem Garten der Villa Elisabeth wandelten zwei Herren langsam im Gespräche dahin. Die Abendsonne warf ihre letzten Strahlen auf die schimmernde Rosenflur, und ein leiser Wind trug auf seinen Schwingen die süßen Düfte durch die blaue Luft.

„Wie schön ist das Leben," sagte der Eine der beiden Lustwandelnden, träumerisch die Düfte einathmend, „o wie herrlich diese Gotteserde — und wie furchtbar, sie inmitten des Glücks und der Jugendkraft verlassen zu müssen. Nur, wer wie ich in das offene Grab schon geschaut, kann den Werth des Daseins ganz ermessen."

„Darin stimme ich Ihnen bei, lieber Graf," versetzte Prinz Arnold ernst, „obwohl ich mit dem Dichterwort, daß das Leben nicht der Güter höchstes, der Uebel größtes aber die Schuld ist, augenblicklich noch mehr übereinstimmen möchte."

„Sie Durchlaucht?" fragte Graf Egbert Dürrenstein, verwundert stehen bleibend.

„Ja ich, Freund, der ich trotz meiner bekannten Don Juan-Natur auch Stunden habe, wo das Gewissen sein Recht geltend macht. Sie z. E. sind ein Glückskind, werden in der letzten Minute durch eine geschickte ärztliche Hand vom sichern Tode gerettet, also, daß sie jetzt in der Blüthe der Gesundheit in die Welt zurückkehren, und Besitz von einem kolossalen Erbe ergreifen können, das Ihnen nur so in den Schoß fällt."

„Ich kann diese Wundermär noch immer nicht fassen, Prinz!" warf Egbert kopfschüttelnd ein.

„Begreife ich, — streift auch an's Märchenhafte, im Handumdrehen Majoratsherr, — Allesammt todt, die Ihnen im Wege gestanden. Die ganze Welt gerieth darüber in Aufruhr und man raunte sich tolle Dinge ins Ohr. Der alte Dürrenstein starb am Schlage, der Albrecht stürzte von der Zwinger-Gallerie und der Andere, der Franz ist irgendwo im Auslande umgekommen. Es ist eine unheimliche Geschichte, lieber Graf, und ich möchte, aufrichtig gestanden, nicht in dem alten verwünschten Schlosse hausen."

„Es ist das Stammschloß meiner Väter, Durchlaucht!" versetzte Egbert ernst, „und stets von dem Majoratsherrn bewohnt worden. Wird Se. Hoheit der Fürst mein Erbrecht bestätigen?"

„Versteht sich, Lieber, er wollte nur Ihre Genesung und damit Ihre Vorstellung bei Hofe abwarten. Man ist sehr gespannt darauf, wer die zukünftige Schloßherrin von Dürrenstein sein wird."

Graf Egbert's schönes bleiches Antlitz umwölkte sich.

„Hm, mein Prinz!" versetzte er finster, „ich bedaure die Neugierde der hohen Gesellschaft sobald noch nicht befriedigen zu können, eine Neugierde, welche in den letzten Tagen überhaupt so arg schon mich heimgesucht hat, daß ich entschlossen bin, bald wieder auf Reisen zu gehen."

„Man hat Sie von der Residenz aus belästigt?" fragte der Prinz aufhorchend.

„Es geriethen einige Herren auf der Jagd zufällig hierher, unter Anderen der Freiherr von Littorf —"

„Ah, also er," fiel der Prinz stirnrunzelnd ein, „Sie wissen, er war mein Freund, — nicht im guten Sinne, weshalb ich ihn später fallen ließ. Doch kommen Sie nach jener Bank, lieber Graf, dort werde ich Ihnen eine Geschichte erzählen, auf welche das vorhin von mir angeführte Dichterwort sich bezieht, eine Geschichte, welche ich Ihnen als eine Art Sühne mittheilen muß."

Er ergriff bei diesen Worten des Grafen Arm und schritt mit ihm zu einer Bank, auf welche Beide Platz nahmen und wo sie sicher vor jedem Horcher waren.

(Fortsetzung folgt.)

Unterbringung und Beschäftigung entlassener Gefangener bezeichnen und empfehlen."

Ueber den Antrag erhebt sich eine längere Debatte, in deren Verlauf Kaplan Dr. Schmitz auch auf die Bestrebungen des Pastors v. Bodelschwingh zurückkommt, der überhandnehmenden Vagabondage durch die sog. Wilhelmskolonien zu steuern. Thatsächlich werde damit allerdings ein Unterkommen für die entlassenen Sträflinge geschaffen, aber da bei der Einrichtung dieser Anstalten die Gefahr vorliege, daß das Ehrgefühl der Bestraften nicht wiederhergestellt werde, der Makel des Aufenthalts in dieser Vagabundenanstalt auch sehr bald auf sie fallen müsse, so sei damit nicht viel erreicht. Viel mehr würden freie Associationen nützen, deren Bildung Redner dringend empfiehlt.

Während Herr Graf v. Hoensbroich angesichts dieser Frage die Wiedergewinnung der kirchlichen Freiheit als erste Bedingung zur Entwickelung einer gedeihlichen Thätigkeit auf diesem Gebiete betont, hebt Staatsminister Dr. Windthorst hervor, daß, wenn auch die in Rede stehende Vorsorge nur durch mütterliche Pflege der Kirche vollständig zu erreichen sei, doch auch die Laienwelt, so weit angänglich, sich der entlassenen Gefangenen anzunehmen habe, daß solche Laienvereinigungen u. A. in Hannover für alle Konfessionen gemeinsam beständen und segensreich wirkten, und daß die Nachahmung dieses Beispiels dringend zu empfehlen sei. Was die Orden vermögen, das hat uns bezüglich der unglücklichen Gefallenen der Orden der Frauen zum guten Hirten gezeigt; ähnliches ließe sich gewiß auch für manche Kategorien männlicher entlassener Gefangenen erreichen; bevor aber den Orden die Freiheit wiedergegeben sei, müsse man anderweitig vorsorgen und am besten sei es, dem Beispiel Hannovers zu folgen. (Beifall.)

Geistl. Rath Knab theilt mit, daß in ganz Bayern kreisweise vertheilt derartige Vereinigungen bereits bestehen, sowie daß die Wilhelmkolonieen des Pastors von Bodelschwingh keineswegs ein Novum seien. Schon längst habe der Trappistenorden ähnliches in der Campagne bei Rom ins Leben gerufen, denen neuerdings sogar Staatshilfe in Aussicht gestellt worden sei.

Staatsminister Dr. Windthorst begrüßt diese Mittheilungen mit ganz besonderer Genugthuung; er sei ein großer Freund der Bodelschwinghschen Bestrebungen, erachte es aber als eine Pflicht der katholischen Presse, mit Nachdruck darauf hinzuweisen, daß diese Bestrebungen nur eine Nachbildung der von den Trappisten seit Langem geübten Thätigkeit darstellten.

Geistl. Rath Knab stellt im Anschluß hieran den Antrag, die Generalversammlung wolle das Präsidium beauftragen, vom General des Trappistenordens Aufschluß über die Organisation des Instituts in Fre Fontane in der Römischen Campagna zu erbitten.

Herr Pleß (Mülheim) bezweifelt, daß die Industriellen bei der Aufnahme von Gefangenen besonderes Entgegenkommen bewiesen; zur nachhaltigen Wirksamkeit auf diesem Gebiete seien in allererster Linie die geistlichen Orden berufen und befähigt.

Abg. Dr. Windthorst befürwortet nunmehr folgenden vom Grafen von Hoensbroich gestellten Antrag:

„Die General-Versammlung erklärt, daß eine entsprechende Fürsorge für die entlassenen Gefangenen, und Vagabunden nur durch die religiösen Orden der Kirche getroffen werden kann. Bis zu dem Augenblick, wo die religiösen Orden in Deutschland wieder in Thätigkeit treten, empfiehlt die General-Versammlung die Bildung von Männer- und Frauenvereinen zur Fürsorge für die entlassenen männlichen und weiblichen Gefangenen und setzt eine Entquetekommission ein, welche die Bildung dieser Vereine anregt und darüber der nächsten General-Versammlung Bericht erstattet."

Redner wünscht eine Broschüre darüber, was die Kirche in dieser Angelegenheit seit Anfang gethan habe, was auf diesem Gebiete der Staat versucht und welche Resultate er erzielt habe und welche Lehren daraus für die Gegenwart folgern.

Herr Kaplan Dr. Schmitz konstatirt, daß bereits der verstorbene Kaplan Bongartz eine Statistik in der bezeichneten Richtung in Angriff genommen hatte; in der Nachlassenschaft habe sich eine Menge werthvollen Materials für diese Bearbeitung vorgefunden.

Der Antrag des Grafen von Hoensbroich wird einstimmig angenommen, damit ist der Antrag Büscher erledigt.

Um 5¼ Uhr schloß die Sitzung für sociale Frage, um morgen früh 8 Uhr wieder zusammenzutreten.

Die Generalversammlung der deutschen Vincenzvereine, welche sich nach alter löblicher Sitte an die allgemeine Generalversammlung anschließt, wurde Dienstag Nachmittag von Herrn Director Dr. Kiesel im Namen des örtlichen Verwaltungsrathes mit dem üblichen Gebet eröffnet. Herr Rechtsanwalt Trimborn, als Vertreter des Provinzialrathes in Köln, gibt einen kurzen Ueberblick über die Thätigkeit der Vincenzvereine in den Rheinlanden — ein erfreuliches Bild segensreichen Wirkens. Eine neue Konferenz ist entstanden, mehrere neue sind in der Bildung begriffen. Es bestehen augenblicklich 136 Konferenzen mit 2600 Mitgliedern, die 2360 Familien unterstützen. Bei den großen Ueberschwemmungen haben die Vincenzvereine sich ihrer erhabenen Aufgabe gewachsen gezeigt. Die Linderung des Nothstandes in der Eifel ist Gegenstand ihrer Bemühungen. Als besonderer Erfolg ist zu erwähnen, daß der Landesdirector der Rheinprovinz den Konferenzen, welche sich bereit erklärten, die Erziehung der Kinder, welche nach dem Gesetz, betreffend die Zwangserziehung verwahrloster Kinder der Provinz zur Last fallen, zu leiten, diese Leitung anvertraut, ein Vertrauen, welches jene Verwaltung und den Verein gleichmäßig ehrt. Die Einnahme betrug in Baar 151397 Mark 58 Pfg., davon aus den Sitzungskollekten 31580 M. Die Ausgaben 12271 M. 64 Pfg.

Ein, wenn auch materiell weniger günstiges, so doch nach Lage der Dinge nicht minder erfreuliches Bild bot Herr Domkapitular Lünnemann als Vertreter des Provinzialrathes Münster. Westfalen hat 105 Konferenzen, davon sind 12 neu aufgenommen, und zwar sämmtlich in der Diöcese Paderborn. Die geringe Ausbreitung in den übrigen Diöcesen seines Bezirkes führt der Berichterstatter auf Mangel an Bekanntschaft mit den Zwecken des Vereines zurück, die auch den Klerus vielfach abhalte. An Zahlen nennen wir: Anzahl der Mitglieder 2430, der Theilnehmer 1960, der unterstützten Familien 1474, Einnahme 55884, davon aus den Kollekten in den Sitzungen 40% (22770 M.) Ausgaben 50500 Mark. Dazu ist noch zu bemerken, daß in Münster 50 Morgen Acker gepachtet sind und an Arme billig verpachtet werden, daß vielfach Kleiderkammern, Miethssparkassen mit Prämien auf die Sparsamkeit, Krankenvereine ꝛc. eingerichtet sind. Der Hr. Domkapitular legt mit Recht das größte Gewicht auf die geistliche Barmherzigkeit und ermahnt zu eigener geistlicher Vervollkommnung. Er schließt mit dem Wunsche, daß bald in Erfüllung gehen die Worte unseres unvergeßlichen heil. Vaters Pius IX.: „Ich hoffe, daß bald die Zeit kommen wird, wo jeder Fleck der katholischen Welt eine Konferenz vom hl. Vincenz von Paul hat."

Herr Haffner aus Mainz legt dar, wie in seinem Bezirk wegen der vorwiegend protestantischen Bevölkerung nur eine beschränkte Wirksamkeit stattfinden kann. Dem Provinzialrath Mainz unterstehen 17 Konferenzen (ein Plus von 3 gegen 1882) mit 264 Mitgliedern, 1130 Theilnehmern, 251 unterstützten Familien, 73 beaufsichtigten Kindern und 127 beaufsichtigten Lehrlingen. Redner erwähnt die Konferenz junger Kaufleute in Mainz, die sich bewährt habe, und betont den Nutzen, den die Zugehörigkeit zu einer Konferenz für den jungen Mann habe.

Herr Dr. Lingens (Aachen) entschuldigt den Repräsentanten des Generalrathes, der verhindert sei, wie auf frühern Versammlungen zu erscheinen. Auch er wünscht rege Betheiligung junger Leute an den Konferenzen und appellirt an die Geistlichen, daß sie den Verein möglichst fördern möchten.

Herr Laarmann aus Amsterdam berichtet noch kurz über die Vincenzvereine in Amsterdam. Es sind 156 Mitglieder da. Die Einnahme beträgt 17000 Gulden, außerdem werden noch 16400 Gulden auf Gratisspenden verwendet. 3 Speiseanstalten haben 96000 Liter Speisen ausgegeben.

Wegen der vorgerückten Zeit schließt der Vorsitzende die Versammlung mit dem üblichen Gebet.

Das Facit der Versammlung ist, daß der Vincenzverein sich in den 50 Jahren seines Bestehens ausgebreitet hat, wie kein anderer Verein, und daß die Empfehlung der General-Versammlung, für seine Ausbreitung zu wirken, sehr wohl der Beherzigung werth ist.

Rheinland-Westfalen.

Essen, 12. Sept. Vor einigen Monaten entstand in dem Geschäftshause einer hiesigen Firma Feuer, welches einen Theil des Daches und der darunter lagernden Vorräthe von Manufacturwaaren theils vernichtete, theils beschädigte. Das Haus war bis dahin bei der Westdeutschen Bank versichert gewesen und erst einige Tage vor dem Brande von der Thuringia übernommen worden, die nun den Schaden zu ersetzen hatte. Die Firma liquidirte im Ganzen 42000 M., hat sich aber nach längeren Verhandlungen mit einer Summe von p. p. 9000 M. abfinden lassen. Wie die ‚Ess. Ztg.' hört, hat die Thuringia aber inzwischen den Vertrag gekündigt.

Bonn, 13. Sept. Zu Pützchen wurde, laut der ‚D. Reichsztg.', in der gestrigen Nacht in die dortige Kapelle eingebrochen, indem man die Thür gewaltsam eröffnete. Der oder die Spitzbuben hatten darauf gerechnet, daß in den Opferstöcken während der drei Tage manche Spende niedergelegt worden und hofften auf reiche Beute. Aber die erbrochenen Opferstöcke brachten den Kirchenräubern eine Enttäuschung; der Küster hatte vorsichtigerweise am Abend die Opferstöcke geleert und so blieb den Einbrechern das leere Nachsehen.

Stolberg, 10. Sept. Heute Abend wäre der ‚K. Z.' zufolge der Stolberger Bahnhof beinahe der Schauplatz einer ähnlichen Katastrophe wie in Steglitz geworden. Das von Köln und Aachen kommende Publicum muß, um die nach Stolberg führende Straße zu erreichen, die Geleise der Stolberger Thalbahn überschreiten. In den meisten Fällen aber ist das Publicum genöthigt, längere Zeit an der geschlossenen Barriere zu warten, weil entweder der Zug der Stolberger Thalbahn noch abfahren soll oder in den betreffenden Geleisen rangirt wird, was um so unangenehmer ist, als dann der Pferdebahnwagen nach dem ¾ Stunden entfernt liegenden Stolberg hat abfahren müssen und das Publicum im Dunkeln zu Fuß dahin wandern muß. So war es auch wieder am heutigen Tage. Das von Köln, Düren, Eschweiler u. s. w. kommende Publicum stand wartend vor der geschlossenen Barriere. Diese wurde alsdann von einem Conducteur der Pferdebahn — nach anderer Lesart von dem Barrierenwärter der Bahn — hoch gehoben, worauf das Publicum der nach Stolberg führenden Straße zuströmte. Da braust eine Rangirmaschine heran und die Katastrophe wäre unvermeidlich gewesen, wenn nicht der Locomotivführer Arnolds durch Contredampf die Maschine im letzten Augenblick zum Stehen gebracht hätte. Einige Leute wurden zum Glück einen halben Schritt vor der Maschine von anderen Mitpassanten aus dem Geleise gerissen. Man wagt nicht, daran zu denken, welches Unheil angerichtet worden, wenn statt der Rangirmaschine ein Zug herangekommen; derselbe hätte nicht mehr zum Stillstehen gebracht werden können.

Trier, 12. Sept. Bischof Dr. Korum wird am Sonntag den 23. dss. in Ruwer den Pfarrkindern von Ruwer, Casel, Waldrach, Mertesdorf und Eitelsbach das Sacrament der hl. Firmung spenden. Gegenüber der von uns registrirten Notiz der ‚Trierischen Zeitung', wonach der hochw. Hr. Bischof gestern im Bibliothekenzimmer von der Leiter heruntergefallen und im Gesicht sich so arg beschädigt haben sollte, daß die Wunde hatte zugenäht werden müssen, theilt die ‚Tr. Landesztg.' mit, daß der Unfall nicht so schlimm ist, wie man nach dieser Darstellung glauben sollte.

Soest, 11. Sept. Heute früh starb unser hochw. Herr Kaplan Viktor Franke in seinem 84. Lebensjahre. Seit 1823 wirkte derselbe in unserer Stadt.

Rönsahl, 11. Sept. Man berichtet der ‚Westf. Post': Gestern Nachmittag gegen 4 Uhr wurden hier zwei furchtbare Detonationen vernommen, bei welchen die Wände der Häuser bebten und die Fenster klirrten. Sofort angestellte Nachforschungen ergaben, daß eine der in der Kierspe gelegenen, den Herren C. u. E. B. gehörigen Pulvermühlen, und zwar diejenige, welche der vor 14 Tagen aufgeschlagenen zunächst lag, nebst dem daranstoßenden Siebehause in die Luft geflogen war. Die Zerstörung war eine furchtbare; das Siebehaus, in dem die größere Quantität Pulver gelegen; war vollständig verschwunden, und im ganzen Umkreise lagen die Trümmer zerstreut. Fußdicke Stücke der Triebachse waren bis 100 Schritt weit geflogen. Die Besitzer waren sofort an Ort und Stelle. Die Ursache der Explosion konnten dieselben sich nicht erklären, um so weniger, als noch Ende voriger Woche der Gewerberath die Mühle revidirte und dieselbe in musterhafter Ordnung befand. Personen sind nicht verunglückt.

Münster, 13. Sept. Der ‚Westf. Merk.' berichtet: Zur Erinnerung an die Befreiung Wiens veranstalteten die hiesigen Bäcker (münsterische Bäckergesellen spielten während der Belagerung Wiens bekanntlich auch eine Rolle) gestern Abend einen Fackelzug. Derselbe ging vom Domplatze durch verschiedene Straßen zum königl. Schlosse, wo Bäckermeister Scheffer eine Anrede an den Minister v. Puttkamer hielt und mit einem Hoch auf den Kaiser schloß. Am Schlosse wie vor den Häusern der genannten Bäckermeister wurde die Fahne geschlagen.

Vermischtes.

— Ein großes Fürstenlager wird gelegentlich der bevorstehenden Herbstmanöver in Homburg stattfinden. Es sind dort angemeldet: Der Kaiser und die Kaiserin, die Könige von Spanien, Serbien und Sachsen, der deutsche Kronprinz und die Kronprinzessin, die Prinzessinnen Viktoria von Preußen, Viktoria von Hessen und Elisabeth von Hessen, die Großherzöge von Sachsen-Weimar, Baden und Hessen, der Kronprinz von Portugal, Erbgroßherzog von Sachsen-Weimar, Prinz Wilhelm von Preußen, die Prinzen Friedrich Karl, Albrecht und Leopold von Preußen, der Landgraf von Hessen, der Prinz von Wales, die Herzöge von Edingburgh und von Connaught, die Prinzen Alexander und Wilhelm von Hessen und der Fürst von Waldeck. Wohnungen für diese Fürsten und Prinzen sind theils im k. Schloß, theils in Hotels und Privathäusern bestellt. Zahlreiche fremde Officiere werden den Manövern beiwohnen und zwar werden besonders vertreten sein: England, Italien, Oesterreich, Frankreich, Rußland, Dänemark, Spanien, Portugal, Schweden und Norwegen, die Schweiz, Belgien und China.

— Seltsame Blutvergiftung. Ein fünfjähriger Knabe des Cantors der israelitischen Gemeinde in Kaiserslautern, Feibelmann, neckte sich mit seinem achtjährigen Brüderchen im Bett, fiel mit dem Kopf auf das Gesicht des letzteren und verletzte sich die Stirn an einem Zahn desselben leicht. Das kaum sichtbare Ritzchen in der Kopfhaut wurde so schlimm, daß der arme Junge, trotzdem mehrere Aerzte zu Rathe gezogen wurden, an den Folgen einer Blutvergiftung am vorigen Montag starb.

London, 11. Sept. Der furchtbare Orkan, welcher vorige Woche Großbritannien heimsuchte, ist für die Schiffe sehr verhängnißvoll gewesen. Es sind im Ganzen 79 Schiffbrüche gemeldet, wobei 20 Menschen umgekommen sind. Von den untergegangenen Fahrzeugen waren 28 britische und 51 fremde. Im Vergleich mit der vorhergehenden Woche hat sich die Zahl der Schiffbrüche um nicht weniger als 68 vergrößert und bis jetzt haben in diesem Jahre 1257 Schiffbrüche stattgefunden oder 297 mehr als in dem entsprechenden Zeitraum des Vorjahres.

New-York, 14. Sept. Die nördliche Pacific-Eisenbahn wurde am 8. dss. förmlich eröffnet. Unter dem Donner der Kanonen und dem Beifallsrufen einer großen Menschenmenge schlug Herr Villard mit einem silbernen Hammer einen goldenen Nagel als den letzten in die letzte Schiene, welche die dritte Verbindungslinie zwischen dem Atlantischen und Stillen Ocean vollendete. Die Schwelle wurde mit der Telegraphenleitung verbunden, und die von Herrn Villard geführten Schläge waren in New-York und San Francisco deutlich vernehmbar. An der Stelle, wo sich die denkwürdige Ceremonie abspielte, ist eine Station errichtet, welche den Namen „Gold Spike" führt; die Lage derselben — an der westlichen Abdachung des Felsengebirges (Rocky Mountains) — ist herrlich und erweckte die Bewunderung der zahlreichen fremden Gäste. Herr Villard und der frühere Staatssecretär Evarts, ein berühmter Redner, hielten Ansprachen, die schon vorher durch die Presse, auch die deutsche, veröffentlicht worden waren. Die Feier verlief im Ganzen sehr geschäftsmäßig. Der Bau wurde im Jahre 1870 begonnen, aber schon 1873 wurde das Unternehmen durch die Finanzpanik stark betroffen und mußte sich bankerott erklären. Der Bau stockte dann beinahe gänzlich; erst im Jahre 1879 gelang es, eine neue Anleihe von 40 Millionen Dollars aufzunehmen, nachdem die Inhaber der früheren Schuldtitel (51 Millionen Dollars) auf die Priorität verzichtet hatten, und von da ab ging es mit dem Bau rasch vorwärts. Die technischen Schwierigkeiten waren nicht so bedeutend, wie bei den andern beiden transcontinentalen Linien. Der höchste Punkt, welchen die Bahn erreicht, liegt im Felsengebirge 5565 Fuß über der Meeresfläche. Der größte Tunnel ist 3850 Fuß, ein anderer im Beltgebirge 3600 Fuß lang; die größte Brücke überspannt den Missouri und hat eine Länge von 3000 Fuß; sie wurde „Bismarck-Brücke" benannt. Die Bahn führt zum größten Theil durch Thalniederungen und erschließt darum hauptsächlich Ackerland. Das der Gesellschaft vom Staate zuerkannte Land umfaßt 46000000 Acres, von denen bisher 4701000 Acres zum Preise von 4 Doll. den Acre (= 40,5 Ar) verkauft wurden. Durch die Bahn werden das Waldgebiet von Minesota, dann der rasch emporblühende Agriculturstaat Dakota und die fruchtbaren Ländereien von Montana dem Verkehr erschlossen.

Großer Mobilarverkauf zu Kaarst auf Tilmeshof.

Am Mittwoch den 19. Sept. 1883, Morgens 9 Uhr und nöthigenfalls am folgenden Tage,

zu Kaarst auf dem Gute Tilmeshof läßt die Erbin der daselbst verlebten Wittwe Heinrich Hannen, die Frau Wittwe Christian Heimeshoff zu Corschenbroich die zu der Erbmasse der Wittwe Hannen gehörigen Mobilien öffentlich auf Credit gegen Bürgschaft versteigern, namentlich:

1 Pferd, 2 milchgebende Kühe, 1 Rind, 4 Schweine, 1 große Parthie Hühner, 1 Wagen, 2 lange Karren mit eisernen Achsen, 1 Schlagkarre, Pflüge, Eggen, Walzen, Wannmühle, Staubmühle, Hechselkiste, Urinfaß, Urinpumpe, und alle sonstige kleinere Ackergeräthe, ferner sämmtliches Hausmobila und Küchengeräthe, als: Glas-, Küchen-, Kleider- u. Leinwandschränke, Tische, Stühle, Bänke, Mantel- und Kochöfen, Sophas, Console, Comoden, mehrere Bettstellen mit Bettwerk, Matratzen und Fetterbetten, Leinen und Bettzeug, Kleider, Spiegel, Bilder, Glassachen, Porzellan, Uhren, Kupfer, Zinn, Kübel, Bütten, Tonnen, Drehfaß, Kisten, Kasten u. s. w.

Neuß. Knein, Notar.

Verpachtung in Büderich.

Am Montag den 24. Sept. cr., Nachmittags 3 Uhr,

zu Büderich auf'm Brühl im Wirthslokale von Herrn Pütz, läßt die Wwe. Math. Schmalbach, Elisabeth geb. Johanns, öffentlich auf mehrere Jahre folgende unter Büderich gelegene Immobilien verpachten, als:

1. das zu Büderich auf'm Brühl, neben Fischer und Offermann gelegene Erbe, bestehend in Wohnhaus E 66, Scheune, Stall, Hof, Garten 2c., groß 41 Are 68 Meter:
2. 32 Are 84 Met. Ackerland auf'm Hövel, neben Klein u. Hülser;
3. 15 Are 22 Met. ditto auf'm Steinacker, neben Dahmen und Leven;
4. 23 Are 5 Met. ditto im großen Witzfelde, neben Werhahn und Klömpges, und
5. 26 Are 85 Meter ditto im Schackerfelde, neben Linnartz u. Linnen.

Neuß. Knein, Notar.

Mo- und Immobilar-Verkauf zu Büttgen.

Montag, den 24. September c., Morgens 10 Uhr,

lassen Gebr. Schmitz im Vorst in ihrer Wohnung öffentlich auf Credit verkaufen:

3 Kühe, wovon 2 schwertragend, 2 Faselschweine, schmalspurige Karre, Pflug, 3 Eggen, Schiebkarre, Jauchefaß, Wannmühle, Dreschgeräthe, Brandholz, Dünger 2c., Tische, Stühle, Bänke, Oefen, Kleider- und Küchenschränke, Betten, Küchengeräthe 2c.

Zuschläge bis 3 Mark gleich zu zahlen.

Hiernach lassen dieselben bei dem Wirthen Pet. Jung an der Kapelle unter günstigen Bedingungen versteigern:

34 Are 65 M. Ackerland am Klösgeskamp neben Holzbüttger-Hausweg u. Wwe. Hausmann;
33 Are 96 M. ditto im Vorst, neben Wilh. Vogt und Pfad;
4 Are 30 Meter do. das., neben Gehlen beiderseits;
11 Are 9 M. do. das., neben Wilh. Heß und Pannenbecker;
17 Are 59 M. do. am Vorsterkirchwege, neben Schäfer und Könen;
46 Are 80 M. do. am grünen Wege, neben Beins und Verschiedenen;
1 Ar 52 M. Holzung im Röschelt, neben Fischermann und Verschiedenen.

Neuß. Brandenbergs, Notar.

Vermiethung und resp. Verpachtung zu Königshoven.

Auf Anstehen der minderjährigen Kinder der zu Königshoven verlebten Ehe- und Ackersleute Reiner Jobs und Hubertina geborene Esser, sollen am

Dienstag den 25. Septbr. c., Morgens 9 Uhr,

zu Königshoven im Lokale des Wirthes Hubert Stroben daselbst, die nachbezeichneten, zum Nachlasse der genannten Erblasser Eheleute Reiner Jobs gehörigen Immobilien, als:

a. das zu Königshoven neben Joh. Hubert Schnitzler und eigenem Lande gelegene Wohnerbe sammt An- und Zubehörungen, groß ca. 1 kölner Morgen;
b. eine auf dem Schauenberge, neben Lomanns und Schnitzler gelegene, ca. 1 kölner Morgen große Ackerparzelle, und
c. drei zwischen Harff gelegene Ackerparzellen

durch den Unterzeichneten öffentlich auf feste Jahre gegen gute Bürgschaft vermiethet und resp. verpachtet werden.

Bedburg, den 13. Sept. 1883.
gez.: Al. Manstetten, Notar.

Auction zu Königshoven.

Auf Anstehen der Vormundschaft derselben vorgedachten Kinder Jobs sollen am

Dienstag den 25. Septbr. c., Mittags 12 Uhr,

zu Königshoven im Sterbehause der vorgenannten verlebten Eheleute Reiner Jobs, die sämmtlichen zum Nachlasse der Letzteren gehörigen, in dem gedachten Sterbehause vorfindlichen Mobilar-Gegenstände, als:

3 Bettstellen mit Bettzeug, 1 Milch-, 1 Küchen- und 1 Kleischrank, 2 Bänke, 6 Stühle, 1 Tisch, 1 Ofen, 1 Butterdrehfaß und Milchgeräthe, der Vorrath von Leinewand, Frauen-Kleidungsstücke und Schmucksachen, kleinere Ackergeräthe 2c.,
ferner 1/2 Morg. ungedroschener Winter- u. 1/2 Mg. ungedroschener Sommerweizen, lagernd in der Scheune, ca. 300 Pfd. Kleeheu und 500 Pfd. Stroh, ebendaselbst lagernd, sowie endlich Kartoffeln, Gemüse und Obst im Garten

durch den Unterzeichneten auf Credit gegen gute Bürgschaft öffentlich versteigert werden.

Bedburg, den 13. Sept. 1883.
gez.: Al. Manstetten, Notar.

Verpachtung.

Die dem Gutsbesitzer Herrn H. J. Porten zu Hahnerhof zugehörigen

150 Morgen bestes Ackerland,

gelegen unter Hasselsweiler, Kreis Jülich, in 3 Parzellen,

sind unter günstigen Bedingungen auf feste Jahre zu pachten.

Auskunft beim Unterzeichneten.
Erkelenz. Jungbluth, Notar.

10 Mrn. schöner

Grummet

im Boterott stehend, sind zu kaufen von

Wwe. P. Kohtes,
in Haus Meer bei Osterath.

Schöne neunwochens **Setzkartoffeln** zu haben
Schroershof zu Kaarsterbrücke.

Verkauf einer Dampf-, Mehl- und Oel-Mühle.

Dienstag den 9. Oct. d. J., Morgens 11 Uhr,

zu Aachen in der Amtsstube des unterzeichneten Notars, **Harscampstraße Nr. 12** sollen theilungshalber öffentlich auf ausgedehnte Zahlungstermine an den Meistbietenden verkauft werden:

1. die zu Setterich im Kreise Jülich gelegene und in bestem Betriebe befindliche Vorschuß- und Oel-Mühle nebst großen Wohngebäuden, Stallungen u. Remisen;
2. die daran stoßende, in Mauern eingeschlossene, reichlich mit Obstbäumen besetzte Fettwiese von vorzüglicher Qualität nebst Garten, groß 15 Morgen;
3. ein an der Mühle anstoßendes Stück Ackerland, groß 1 1/4 Mrg.;
4. ein in der besagten Gemeinde Setterich dicht am Orte gelegenes Stück Ackerland, groß 4 Morg.

Die besagte Mühle hat 4 Paar französische Steine, Quetschwalzen für Weizen, Exselsior für Roggenschrot, Aspiration und beste Hülsmaschinen, sowie 2 Kollergänge, eine hydraulische Vorpresse und 3 hydraulische Nachpressen. Die Dampfmaschine und der Kessel sind erst vor Kurzem erneuert worden; dieselben genügen, wie auch die geräumigen Gebäude, zu einer Vergrößerung des Betriebs.

Die Mühle liegt in bester Weizengegend und hat das ganze Jahr hindurch genügende Zufuhr sowie eine ausgedehnte, solide Kundschaft.

Die Immobilien werden zuerst in den vorangegebenen vier Parzellen und dann im Ganzen zum Verkaufe ausgestellt.

Die Bedingungen sind auf der Amtsstube des Unterzeichneten einzusehen.

Aachen, den 12. Sept. 1883.
Euler, Notar.

Verkauf zu Neuß.

Am Montag den 17. Septbr. cr., Morgens 9 Uhr,

läßt der Kunstgärtner Herr Andr. Hönings hier, in seinen Gärten am Zollthor, verziehungshalber gegen Baar verkaufen:

seine sämmtl. Topf- und Freilands-Pflanzen, als: große Partien Coniferen, Lorbeeren, Laurus-Tinns in Knospen, Camelien, Palmen, hochstämm. und wurzelächte Rosen 2c. 2c.

Neuß. Rainer Schopen.

Mobilarverkauf zu Neuß.

Am Montag den 24. Sept. cr., Morgens 9 Uhr,

läßt die Wwe. Engelb. Leuchten in ihrer Wohnung Zollstraße 6, verziehungshalber gegen Baar verkaufen:

4 Dtzd. Stühle, 1 Dtzd. Tische, 4 Dtzd. Spiegel in verschied. Größen, 6 Kleiderschränke, 6 Glasschränke, 4 Küchenschränke, 12 Bettstellen, Waschtische, Commoden 2c. vollständige Fastnachtsgarderoben, Masken, ein großes Fischnetz 2c.

Neuß. Rainer Schopen.



Ein schönes Ackergut im Kreise Geilenkirchen gelegen, hübsche Lage, ausgezeichnete Gebäulichkeiten, Krautpresse, groß 155 Morgen, wovon 81 Morgen Ackerland, 55 Morgen Wiesen, das übrige Gärten, Baumhof und fischreicher Weyer, ist aus freier Hand unter sehr günstigen Bedingungen pro 22. Februar 1884 zu verpachten.

Anfragen unter W. H. besorgt die Exped. d. Ztg.

Ein starker **Bursche** vom Lande für Hausarbeit gesucht. W. s. d. E.

Pensionat

der Dominicanerinnen in Lübbeck bei Löwen Belgien.

Sehr gesunde Lage, vollständige Studien in der französischen und englischen Sprache, sowie in Musik und Zeichnen.

Vollständiger Unterricht in der deutschen Sprache nebst Vorbereitung zum Lehrerinnen-Examen. Pensionspreis 300 Frcs. Ein Geistlicher ist der Anstalt zugetheilt.



Großes Wagen-Magazin der vereinigten Wagenfabrikanten Köln's

10 Hofengasse 10.

Große Auswahl neuer und gebrauchter **Wagen** unter Garantie, billige Preise. Alte Wagen werden in Tausch genommen.

Aelteste Wagen-Fabrik Köln's. **Wagenfabrik** Gegründet 1882.

von

J. P. Werner,

steht eine große Auswahl **neuer** und **gebrauchter Wagen** vorräthig. Aufträge und Reparaturen werden prompt ausgeführt, **alte Wagen** in Tausch genommen.

Säemaschinen,

Dreschmaschinen für Hand-, Göpel- u. Dampfbetrieb, **Futterschneidmaschien, Rübenschneider, Wiesenschleifen,** sowie alle landwirthschaftlichen Maschinen empfiehlt

F. A. Herbertz,
Maschinenfabrik und Eisengießerei
Köln.
Cataloge gratis.

Phospho Guano Company limited Liverpool.

Gallet Lefebvre & Cie., Paris, Consignataires Generaux.

Friedr. Winckler, Bingen a. Rh.,
General-Agent für Deutschland.

Wir empfehlen zur Herbstsaat:

Phospho-Guano		sämmtlich unter Controle der landwirthschaftl. Versuchsstation stehend.
Superphosphat	Ornithos	
do.	Chilton	

Niederlage bei **Martin Berghausen**, Eisenbahnstation Dormagen.



! Für Kranke!

Nach der neuen homöopathischen Heilmethode sind von mir in Neuß und Umgegend mehrere schon tief eingewurzelte Krankheiten geheilt worden. Unter andern schwere Brust- und Halsleiden mit Husten, Blut- und Eiterauswurf, Flechten, Magenleiden, Knochenverkrümmung u. Gicht, veraltete Krätze 2c. 2c.

Die Geheilten sind gerne bereit, auf jede Anfrage Antwort zu geben und sind die Namen derselben bei mir zu ersehen.

Sprechstunden persönlich jeden Mittwoch von 12 bis 2 Uhr beim Wirthe Herrn Schafhausen Crefelderstraße 4.

NB. Den Urin von Abend und Morgen muß jeder Kranke mitbringen

A. Böcker in Mörs.

Zwei **Gymnasiasten** finden guten Mittagstisch. Zu erf. in d. Exp.

Echt ist nur **Apotheker Radlauer's Specialmittel gegen Hühneraugen, Hornhaut und Warzen; tausenfach bewährt und begutachtet** bewirkt in kürzester Zeit schmerzlos **radicale Beseitigung** durch blosses Ueberpinseln, Carton mit Flasche und Pinsel = 60 Pf. — 2) **Radlauer's rühmlichst anerkannter Coniferen-Geist zur Desinfection, Erfrischung und Ozonisirung der Zimmerluft.**

Flasche 1,25 Pfg., Zerstäuber = 2 Mk. **Radlauer's Rothe Apotheke in Posen.** Depot in Neuss bei **v. Harenne & Cie.**



Ein 11 Jahre altes zu allem brauchbares **Pferd** (braune Stute) zu verkaufen. Haus Nr. 3 zu Königshoven.

2 tüchtige **Faßbindergesellen** sucht H. Brauer, Büderich.

Licitation.

In der gerichtlichen Theilungssache 1. der Eheleute **Gottfried Cläſſen**, Gutsbesitzer, und Magdalena, geb. Hambloch, ohne besonderes Geschäft, beide auf dem Gute Isenkroidt bei Jülich wohnhaft, 2. **Balthasar Hambloch**, Landwirth, zu Niederaussem wohnend, 3. **Joseph Hambloch**, Gutsbesitzer zu Hohenholz, 4. Eheleute **Carl Hambloch**, Gutsbesitzer, und Adelheid, geb. Päffgen, ohne Geschäft, beide zu Holtrop im Kreise Bergheim, 5. **Jacob Päffgen**, 6. **Johann Päffgen**, beide Gutsbesitzer, zu Büdorf wohnend, 7. **Gottfried Päffgen**, Gutsbesitzer, auf Neuhoff bei Glessen wohnend, 8. **Jacob Krosch**, Landwirth zu Rheydt im Kreise Bergheim, 9. **Margaretha Krosch**, ohne Geschäft daselbst, 10. Eheleute **Reiner Splinter**, Gutsbesitzer, und Sophia, geb. Krosch, ebendaselbst wohnend, 11. Eheleute **Stephan Engels**, Gutsbesitzer, und Margaretha, geb. Braschoß, ohne Geschäft, beide auf dem Weilerhof bei Wahn, 12. Eheleute **Fritz Frenger**, Gutsbesitzer, und Catharina, geb. Braschoß, ohne Geschäft, beide zu Fühlingen, 13. **Christian Braschoß**, ohne Geschäft, zu Rheydt wohnend, 14. **Joseph Braschoß**, Apotheker, zu Köln wohnend, 15. **Heinrich Braschoß**, Landwirth, zu Stockum wohnhaft, 16. **Franz Fischenich**, Oeconom in Gangelt, 17. **Peter Fischenich**, Landwirth zu Blatzheim, 18. Frau **Elisabeth**, geb. **Lemper**, Wittwe Vincenz Krosch, Gutsbesitzerin zu Lövenich, Landkreis Köln, 19. Eheleute **Paul Pingen**, Gutsbesitzer, und Catharina, geb. Lemper, ohne Geschäft, beide zu Manstedten, 20. Eheleute **Joseph Weidt**, Gutsbesitzer, und Maria Anna, geb. Lemper, ohne Geschäft, beide zu Groß-Königsdorf, 21. Eheleute Dr. **Joseph Savels**, Arzt, und Catharina, geb. Schmitz, ohne Geschäft, beide zu Gangelt, 22. **Maria Schmitz**, 23. **Antoniette Schmitz**, beide ohne Geschäft, auf dem Gute Röttgen in der Bürgermeisterei Siersdorf bei Jülich wohnend, 24. **Franz Schmitz**, Gutsbesitzer ebendaselbst, 25. **Johann Adam Braun**, Rottenführer, zu Kaldenkirchen wohnend, 26. **Paul Servos**, Schlosser, zu Deutz wohnend, in eigenem Namen und als Vertreter seiner bei ihm geschäftslos domicilirten beiden minderjährigen Kinder Anna Servos und Maria Catharina Servos handelnd, Kläger, alle vertreten durch Rechtsanwalt Justizrath Eduard Schenk zu Köln,

gegen 1. Frau **Sibilla**, geb. **Neuhoff**, Wittwe Balthasar Hubert Zillikens, Gutsbesitzerin, zu Grottenherten wohnend, 2. die Kinder und Erben von derem daselbst verstorbenen Ehegatte **Balthasar Hubert Zillikens**, als: a) Eheleute **Adam Fridt**, Landwirth, und Mechtildis Zillikes, bei zu Etgendorf, Gemeinde Lipp wohnend, b) Eheleute **Damian von Meer**, Landwirth, und Franzisca, geb. Zillikens, beide zu Kaiskorb, Kreis Bergheim wohnend, c) **Sibilla Zillikens**, Ackerwirthin zu Kleintroisdorf wohnend, d) **Gustav Zillikens**, Landwirth, ebendaselbst wohnend, e) **Jean Zillikens**, Gutsbesitzer, zu Kleinmönchhof bei Bergheim wohnend, f) **Carl Zillikens**, Amtsrichter, zu Sinzig wohnend, g) **Wilhelm Zillikens**, Landwirth zu Binsfeld bei Düren, h) **Helena Zillikens**, ohne Geschäft zu Grottenherten, i) Eheleute **August Bardenheuer**, Landwirth, und Christina, geb. Zillikens, beide ebendaselbst wohnend, k) **Anna Zillikens**, ohne Geschäft zu Grottenherten, 3. Eheleute **Mathias Schröder**, Rentner, und Carolina, geb. Zillikens, beide zu Kirchherten, Kreis Bergheim wohnend, 4. **Peter Joseph Zillikens**, Oeconom, zu Rath im Kreise Bergheim wohnend, 5. Frau **Lisette** geb. **Kleefisch**, Wittwe Pet. Zillikens, ohne Geschäft, ebenfalls zu Rath wohnend, 6. **Mathias Zillikens**, ohne Geschäft, zu Frankeshoven im Kreise Bergheim, 7. **Hubert Zillikens**, Gutsbesitzer, zu Kleintroisdorf wohnend, 8. **Heinrich Zillikens**, Rentner, daselbst wohnend, 9. **Johann Michael Zillikens**, Oeconom, zu Bellbrüggerhof bei Norf wohnend, 10. Eheleute **August Helpenstein**, Landwirth, und Maria Anna Josepha, geb. Zillikens, ohne Geschäft, beide zu Immerath wohnend, nunmehr nach Ableben des Ehemanns August Helpenstein gegen a) dessen vorgenannte Wittwe geb. **Zillikens** für sich und als Vormünderin ihres minderjährigen, aus jener Ehe hervorgegangenen Kindes Maria Auguste Helpenstein, b) den Doctor der Chemie **Franz Joseph Helpenstein** zu Freiburg im Breisgau, c) **Hubert Helpenstein**, Oeconom zu Immerath, großjährige Kinder aus obiger Ehe Helpenstein-Zillikens, 11. **Caspar Zillikens**, Landwirth auf Zengshof zu Rath, Kreis Bergheim, 12. die Kinder der verstorbenen Eheleute **Conrad Zillikens**, als: a) **Hermann Zillikens**, b) **Joseph Zillikens**, beide ohne bekannten Stand zu Hünshofen bei Geilenkirchen wohnend, c) Eheleute **Anton Dagobert Helpenstein**, Rechtsanwalt, und Sophia, geb. Zillikens, ohne Geschäft, beide in Aachen wohnend, 13. die Kinder der verstorbenen **Maria Sibilla Zillikens**, ehefrau Franz Schmitz, als: a) **Robert Schmitz**, Vicar zu Frechen, b) Eheleute **Theodor Pingen**, Gutsbesitzer, und Sibilla, geb. Schmitz, ohne Geschäft, auf dem Dickopshof bei Sechtem wohnend, c) Eheleute **Joseph Pingen**, Gutsbesitzer, und Maria Anna, geb. Schmitz, ohne Geschäft, beide auf Clara-Hof bei Sindorf wohnend, d) Eheleute **Stephan Fridt**, Landwirth, und Petronella, geb. Schmitz, ohne Geschäft, beide zu Kleintroisdorf, Kreis Bergheim, e) **Johann Schmitz**, Landwirth, ebendaselbst wohnend, 14. **Franziska Rothes**, ohne Geschäft in Crefeld wohnend, 15. **Ant. Rothes**, Maschinist daselbst, 16. Wittwe **Wilhelm Rothes**, Catharina, geb. Schlungs, ohne Geschäft in Bonn, in eigenem Namen und als Vormünderin ihrer geschäftslosen bei ihr domizilirten minderjährigen Kinder Amalie und Friedrich Rothes, 17. Eheleute **Peter Mathias Lehnen**, Wirth, und Magdalena, geb. Rothes, ohne Geschäft, beide zu Viersen, 18. Wittwe **Catharina Brouvier**, geb. Rothes, Handelsfrau, zu Crefeld wohnend, 19. **Franz Rothes**, Kaufmann zu Franfurt am Main, 20. **Anton Rothes**, Kaufmann in Oporto (Portugal), 21. **Julius Rothes**, Eisenbahnbeamter, 22. **Mathilde Rothes**, ohne Geschäft, beide in Düsseldorf wohnend, 23. Wittwe **Wilhelm Engelskirchen**, Franzisca, geb. Rothes, ohne Geschäft, früher in Köln, jetzt zu Viersen wohnend, 24. **Fanny Sinstedten**, ohne Geschäft zu Xanten, 25. Wittwe **Elise von Häften**, geb. Sinstedten, ohne Geschäft, daselbst wohnend, 26. **Wilhelm Sinstedten**, General-Arzt, außer Diensten, ebenfalls in Xanten wohnend, 27. Wittwe **Johann De Wolff**, geb. Sinstedten, ohne Geschäft zu Münster (Westfalen), 28. die Kinder des verstorbenen **Gustav Sinstedten**, nämlich: a) **Max Sinstedten**, Oeconom zu Greventhal bei Goch, b) Eheleute **Paul Hopmann**, Amtsrichter, und Hermine, geb. Sinstedten, ohne Geschäft, beide zu Geldern, c) **Maria Sinstedten**, ohne Geschäft daselbst, 29. die Kinder der verstorbenen **Lätitia Sinstedten**, Ehefrau Nolten, als: a) **Franz Nolten**, früher Stadtbaumeister zu Ems, jetzt ohne bekannten Wohn- und Aufenthaltsort, b) **Ferdinand Nolten**, Stand unbekannt, zu Karlsruhe wohnend, c) **Gosiom Nolten**, ohne bekannten Stand, zu Dortmund wohnend, d) **Catharina Nolten**, ohne Geschäft zu Lehmen an der Mosel, e) **Helena Nolten**, ebenfalls ohne Geschäft zu Lehmen wohnend, f) **Hermann Nolten**, Kaufmann zu Paris (Rue Hauteville 34), 30. Eheleute **Johann Langen**, Schriftsetzer, und Gertrud, geb. Braun, beide früher zu Styrum, jetzt zu Deutz wohnend, 31. Eheleute **Aegidius Braun**, Tagelöhner, und Margaretha, geb. Braun, ohne Geschäft, beide zu Mannheim bei Buir wohnend, 32. **Johann Bitter**, Arbeiter zu Kalker Höhe bei Kalk wohnend, in eigenem Namen und als Vormund seiner fünf minderjährigen Kinder: a) Wilhelm, b) Wilhelmine, c) Anna, d) Johann Paul und e) Mathias Bitter, sämmtlich ohne Geschäft daselbst, Verklagte ad 1., 2., 3., 30., 31. u. 32. vertreten durch Rechtsanwalt Justizrath Eduard Schenk, ad 4. bis incl. 13. vertreten durch Rechtsanwalt Bulich, ad 14., 17. und 18. vertreten durch Rechtsanwalt Bürgers, ad 15. vertreten durch Rechtsanwalt Reuß-Zaefferer, ad 16. vertreten durch Rechtsanwalt Eichholz, ad 19., 20., 21. und 22. vertreten durch Rechtsanwalt Justizrath Trimborn, ad 24. bis incl. 29. vertreten durch Rechtsanwalt Dubelmann und ad 23. vertreten durch Rechtsanwalt Friedel, werden auf Grund eines Urtheils des Königl. Landgerichts zu Köln III. Civilkammer vom 30. December 1882, die nachbeschriebenen, zum Nachlasse der am 23. October 1881 zu Deutz verstorbenen Rentnerin **Mechtildis** geb. **Sinstedten**, Wittwe Johann Heinrich Neuhoff, gehörigen Immobilien unter den gesetzlichen Förmlichkeiten vor dem unterschriebenen, zu Grevenbroich wohnenden Königlichen Notar Gerhard Vasen versteigert werden, und zwar:

I. am Donnerstag den 18. October d. J., Vormittags 9 Uhr,

in der Wohnung des Wirthes Hermann Joseph Bremer zu Neuenhausen, die folgenden im Kreise Grevenbroich liegenden Grundstücke:

a. in der Gemeinde Neuenhausen, Bürgermeisterei Grevenbroich gelegen:

1. 98 Ar Ackerland am Bordendahl, Flur H Nr. 125, begrenzt nördlich von Effertz, östlich vom Wege, südlich von Pastorat Neuenhausen, und westlich von Schmitz, taxirt zu 2700 Mark;
2. 1 Hectar 60 Ar 40 Meter Ackerland am hintersten Kreuz, begrenzt nördlich von Effertz, östlich von Verschiedenen, südlich von Holz und westlich von Breuer, Flur H Nr. 240, taxirt zu 4600 Mark;
3. 80 Ar 10 Meter Ackerland am Heckenbuscherweg, begrenzt von Effertz, Luchhau und Breuer, Flur H Nr. 290, taxirt zu 2595 Mark;
4. 10 Ar 79 Meter Holzung „Neuenhausen“, begrenzt von Wwe. Sels, Graben und der Erft, Flur K Nr. 24 und 25, taxirt zu 100 Mark;
5. 6 Ar 90 Meter Weide „Neuenhausen“, Flur K Nr. 67, begrenzt wie vor, taxirt zu 33 Mark;
6. 34 Ar 70 Meter Holzung „Schmalgemeinde“, Flur K Nr. 542, von begrenzt Locquenghien, Wwe. Sels, von Droste zu Senden, taxirt zu 209 Mark;
7. 92 Ar Holzung daselbst, Flur K Nr. 569, begrenzt von von Locquenghien, Effertz und Wwe. Sels, taxirt zu 660 Mark;
8. 1 Hectar 23 Ar 5 Meter Ackerland auf dem Mausacker, Flur H Nr. 502/244, begrenzt von Holz, Luchhau, Esser und Weg, taxirt zu 3690 Mark;
9. 1 Hectar 26 Ar 27 Meter Ackerland auf der Knupskaul, Flur H Nr. 511/301, begrenzt von Henrichs, Luchhau, Allrather Weg und Effertz, taxirt zu 4090 M.;
10. 20 Ar 58 Meter Ackerland in der Schmalgemeinde, Flur K Nr. 773/573, begrenzt von Kremer, Weg und Lindelauf, taxirt zu 370 Mark;
11. 14 Ar 27 Meter Weide „auf der Burg,“ Flur K Nr. 846/32 a, begrenzt von Küster, Gemeinde Neuenhausen, Effertz und Wwe. Sels, taxirt zu 85 Mark;
12. 1 Hectar 9 Ar 31 Meter Ackerland in der Knupskuhl, Flur H Nr. 583/164, begrenzt von Walbeck, Pastorat Neuenhausen, Kippels, Luchhau und Verschiedenen, taxirt zu 3000 Mark;

b. in der Gemeinde Gindorf, Bürgermeisterei Gustorf, gelegen:

13. 26 Ar 30 Meter Ackerland auf'm Ziegelhamm, Flur E Nr. 1037, begrenzt von Joseph Schieren, Staatsbahn Neuß-Düren, Gottfried Winters und Johann Lansen, taxirt zu 940 Mark;
14. 36 Are 73 Meter Ackerland daselbst, Flur E Nr. 1074/VIII 9, begrenzt von Nathan Hirsch, eigenem Boden und Jakob Becker, taxirt zu 1300 Mark;
15. 48 Ar 32 Meter Ackerland daselbst, Flur E Nr. 1400/1074, begrenzt von Theodor Alderath, Staatsbahn Neuß-Düren, Kirche zu Morken und eigenem Boden, taxirt zu 1700 Mark;
16. 10 Ar 39 Meter Ackerland daselbst, Flur E Nr. 1401/1074, begrenzt von Staatsbahn Neuß-Düren, Bruchweg resp. Gemeinde Gindorf, Morker Kirche, taxirt zu 370 Mark;
17. 94 Ar 54 Meter Ackerland daselbst, Flur E Nr. 1409/1088, begrenzt vom Gemeindeweg Gindorf-Neuenhausen, von Senden, Peter Anton Koch und Joseph Krings, taxirt zu 3400 Mark;
18. 1 Hectar 29 Ar 70 Meter Holzung im Tollesbend, Flur F Nr. 97, begrenzt vom Graben, eigenem Boden und der Gemeinde Gindorf, taxirt zu 2000 Mark;
19. 95 Ar 1 Meter Wiese im Tollesbend, Flur F Nr. 99, begrenzt vom Graben, der Erft, der Gemeinde Gindorf und eigenem Boden, taxirt einschl. der aufstehenden Bäume zu 1050 Mark;
20. 1 Hectar 59 Ar 1 Meter Wiese im Gindorfer Sumpf, 31 Ar 56 Meter Holzung daselbst, und 9 Ar 80 Meter Weide daselbst, eine Parzelle bildend, eingetragen im Kataster Flur F Nr. 200/116, begrenzt von der Gustorfer Kirche, der Erft und Gemeinde Gindorf, taxirt zu 1050 Mark;
21. 2 Hectar 94 Ar 69 Meter Holzung im Tollesbend, Flur F Nr. 276/98, 277/98 und 275/98, begrenzt von Gemeinde Gustorf und Meliorations-Entwässerungsgraben, taxirt zu 2000 Mark;

c. in der Gemeinde und Bürgermeisterei Gustorf gelegen:

22. 5 Ar 45 Meter Ackerland im Tollesbend, katastrirt Flur F Nr. 273/59, begrenzt von der Gemeinde Gustorf, der Erft und eigenem Boden, taxirt zu 30 M.; und

d. in der Gemeinde und Bürgermeisterei Frimmersdorf gelegen:

23. 26 Ar 20 Meter Ackerland zwischen Allrath, Flur M Nr. 16, begrenzt von der Gemeinde Neuenhausen, Rademacher, Kreifels und Neuhoff, taxirt zu 314 M.;
24. 27 Ar 1 Meter Ackerland daselbst, Flur M Nr. 17, begrenzt von der Gemeinde Neuenhausen, Wwe. Joh. Heinr. Neuhoff und Kreifels, taxirt zu 324 Mark;
25. 28 Ar 60 Meter Wiese im Eigerbruch, Flur K Nr. 83, begrenzt von Gemeinde Frimmersdorf, Heinr. Schlangen und Graf von Mirbach, taxirt zu 308 Mark; und
26. 1 Hectar 26 Ar 3 Meter Wiese daselbst, Flur M Nr. 158/62, begrenzt von Gemeinde Frimmersdorf, August Joest und Kirche zu Frimmersdorf, taxirt zu 1058 Mark.

II. am Freitag den 19. October d. J., Morgens 10 Uhr,

beim Wirthe Müllenbroich zu Neuenhoven, die folgenden in der Gemeinde und Bürgermeisterei Bedburdyck, im Kr. Grevenbroich, liegenden Grundstücke:

1. 3 Hectar 8 Ar 9 Meter Ackerland am Landgraben, Flur K Nr. 286.299/XV 22, begrenzt von Postels, Weg, Neuhoff und Gemeinde Kelzenberg, taxirt zu 9242 Mark;
2. 77 Ar 2 Meter Ackerland daselbst, Flur K Nr. 286.299/XV 27, begrenzt von Müllenbroich, Weg und Gemeinde Kelzenberg, taxirt zu 2310 Mark;
3. 3 Hectar 8 Ar 9 Meter Ackerland daselbst, Flur K Nr. 286.299/XV 23, begrenzt wie vor, taxirt zu 8133 Mark;
4. 77 Ar 2 Meter Ackerland daselbst, Flur K Nr. 286.299/XV 28, begrenzt wie vor, taxirt zu 2310 Mark; und

III. am Donnerstag den 25. October d. J., Morgens 9 Uhr,

beim Wirthe Gau zu Wevelinghoven nachbezeichnete Liegenheiten:

a. in der Gemeinde und Bürgermeisterei Wevelinghoven, im Kreise Grevenbroich, gelegen:

1. 32 Ar 17 Meter Wiese im untersten Bend, Flur G Nr. 810/368, begrenzt von Erftmeliorationsgenossenschaft, Schiffer, Gurtweg und Leu, taxirt zu 386 M.;

b. in der Gemeinde Neukirchen-Külchrath, Bürgermeisterei Külchrath, Kreis Grevenbroich gelegen:

2. 2 Ar 48 Meter Wiese im großen Bend, Flur F Nr. 710/458, begrenzt vom Graben und der Erft, taxirt zu 33 Mark;
3. 41 Ar 1 Meter Wiese im großen Bend, Flur F Nr. 711/458, begrenzt wie vorher, taxirt zu 557 Mark;
4. 64 Ar 6 Meter Wiese daselbst, Flur F Nr. 712/458, begrenzt von der Erft, Adam Klein, Jacob Clemens und Erft, taxirt zu 871 Mark;

c. in der Gemeinde Oekoven, Bürgermeisterei Evinghoven Kreis Grevenbroich gelegen:

5. 3 Hectar 33 Ar 30 Meter Ackerland auf der mittelsten Hove, am Deelerweg, Flur F Nr. 207/15.19, begrenzt von Heinrich Schreiner, Geschwister Adolphs, Wwe. Pannes und grüner Weg, taxirt zu 10798 M.;
6. 3 Hectar 13 Ar 21 Meter Ackerland am Kreuzpohl, Flur F Nr. 88, begrenzt von Erben Johann Heinrich Wahlers zu Damianshof, Wwe. Pannes zu Oekoven und dem Wege, taxirt zu 11275 Mark; und

d. in der Gemeinde Frixheim-Kastel, Bürgermeisterei Nettesheim, Kreis Neuß gelegen:

7. 3 Hectar 16 Ar 26 Meter Ackerland am weißen Stein, Flur L Nr. 1103/1, begrenzt von Kruchen, Entwässerungsgraben und Steprath, taxirt zu 1265 Mark.

Die Verkaufsbedingungen und Eintheilungskarten liegen auf der Amtsstube des Unterzeichneten zur Einsicht offen.

Grevenbroich, den 1. August 1883.

Vasen, Notar.